

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 14.

Hirschberg, Donnerstag den 1. April 1830.

Martin Künzelmann.

(Fortsetzung.)

Ritter Gisel war abwesend, als der Graf an Görgens Lager trat, sonst würde er es verhindert und vielleicht späteres großes Unglück abgewendet haben. Es kamen hier ein Paar rachedurstige Gemüther zusammen, und so konnte es nicht fehlen, daß Görge durch die erlittene harte Züchtigung, der Graf durch die ihm wiederfahrene Beschämung auf's Höchste erbittert, sich bald in dem Wunsche zusammen fanden, dem, der ihnen Böses zugefügt, in reichlichem Maße zu vergelten. Die Gelegenheit dazu ermangelte nicht. — Der Graf, nachdem er Görgen getröstet und ihm ein reichliches Schmerzengeld versprochen, bat ihn, ihm zu erzählen, ob es wahr sey, daß er wirklich einmal im Zauber-Schlosse gewesen und dort reichlich beschenkt worden sey. Der pfiffige Rothkopf sah bald, was des Grafen Absicht sey, auch entging ihm nicht, daß sich hier vielleicht ein Vortheil für ihn und auch wohl ein Schaden für den Ritter ergeben könne. Er entgegnete also, er könne allerdings am Besten hierüber Auskunft geben, denn er habe in der That den Eingang zum Zauber-Schlosse gefunden, allein er befürchte, der Graf werde ihn, wenn er etwas davon berichte, an den Ritter verrathen und dann sey er verloren.

Auf mein adeliges Ehrenwort — fiel Graf Procop hastig ein — und bei Allem, was Du willst, schwöre ich Dir, daß keine Sylbe davon über meine Lippen gegen den Ritter, den ich mehr als den Tod hasse, kommen soll, so wie, daß ich Dich auf Lebzeiten, sobald ich mündig bin, zu mir nehmen und vor jedem Angriff schützen will. Auch verspreche ich Dir noch überdieß hundert Goldgülden, die Dir am Tage, da ich mündig werde, ausgezahlt werden sollen.

Nun wohl denn — erwiederte Görge, der, heimlich frohlockend, den Grafen in seinen Händen sah — wohl denn, edler Herr, Eurem adeligen Worte vertraue ich, und so vernehmt die wundersame, aber wahrhafte Begebenheit, wie ich sie erlebt habe. — Mitternacht mochte halb heran seyn, als ich vor ein Paar Jahren aus Deuben, wo ich bei einer Hochzeit zum Tanze aufgespielt hatte, nach Hause ging. Ich zählte durch, was ich verdient hatte, und was mir schwer genug in der Tasche klimperte — aber es war eitel Kupfermünze, und meine Mühe und Weg mir nicht zur Hälfte bezahlt. Verdrüßlich

ging ich den Fußsteg hinunter, der rechts hinab unterm Windberge hinführt, und da fiel mir mit einemmal das Zauber-Schloß ein, in dem ganze Braupfannen voll gemünzten Goldes stehen. „Ach, wenn ich doch den Eingang fände, ich ginge herzhaft hinein und da sollte mir bald geholfen werden!" So sagte ich halb laut vor mich hin, als mir plötzlich aus dem schwärzesten Fichtendickig eine hohle Stimme antwortete: „Den Eingang will ich Dir zeigen, wenn Du mir folgen willst!" — Ich erschrack doch ein wenig, zumal da, als ich recht hinsah, ein hoher, vom Kopf zu Fuß schwarz gewappneter Ritter vor mir stand. Zugleich auch erblickte ich einen ungeheuern schwarzen Hund, dessen Augen wie Kohlen leuchteten, und neben und über mir schwirrten gewaltige Raubvögel mit Menschengesichtern, die alle von wunderlichem Lichte erhellt waren, und mehr als hundert Irrlichter tanzten zu mir heran und sangen wunderbare Weisen. Mir grauete immer mehr, und anstatt zu antworten, machte ich einen Versuch, zu entlaufen. Allein vergebens. Mit eiserner kalter Faust packte mich der Geharnischte so, daß ich wie angewurzelt stehen bleiben mußte. — „Nicht also, Gesell! — rief er mit fürchterlicher Stimme — Du bist mir zur guten Stunde begegnet. Ich bedarf eines Fiedler's, und ich weiß, daß Du für Deine Kunst berühmt bist. So Du nun nicht gutwillig mit mir gehst, so drehe ich Dir den Hals auf den Rücken und schleudere Dich durch die Luft, daß Du bis in die Kohlenlöcher von Burg hinunter fliegst." — Hier war an kein Entkommen zu denken. Immerhin! — dachte ich bei mir selbst — hab' ich doch das Abentheuer nicht aufgesucht. Ich gab also nach, und verhieß, mit dem Ritter zu geh'n. Da nahm er meine Hand und nun ging's über Klippe und Felsen, über Stock und Stein einen Weg hinab, den ich allein in meinem Leben nicht wieder finden könnte. Auch weiß ich nicht, ging ich, flog ich, oder ward ich getragen. Plötzlich standen wir vor dem Eingange einer ungeheuern Höhle, mein Führer umfaßte mich mit beiden Armen, und drückte mich so fest an seine eiserne Brust, daß mir der Odem verging. Zugleich wich der Boden unter meinen Füßen, und ich sank pfeilschnell in den Bauch der Erde hinab. Plötzlich stand ich fest auf den Füßen.

Wir sind zur Stelle! — sprach der Geharnischte. — Nimm Dein Spiel zur Hand, aber hüte Dich, ein Wort zu erwiedern auf die Fragen, die man an Dich thun wird.

Ohne zu wissen, was ich that, gehorchte ich, stimmte meine Geige und spielte wacker darauf los — Tänze, die ich nie gehört hatte und von denen ich auch keinen Ton behalten habe. — Während des Spielens sah ich mich um, und gewahrte, daß ich in einem prächtigen Saale stehe, der aus den herrlichsten und glänzendsten Steinen gebaut war. Unzählige schlanke hohe Säulen von Crystall, mit güldenen Knäufen, trugen das ungeheuere, saphyrblaue Gewölbe, von dem mehr denn hundert goldene Armleuchter herab hingen, aus deren Tillen smaragdgrüne Flammen aufloderten und eine wunderbare Helle verbreiteten. An den langen Wänden hin saßen eine Menge Ritter, Edelfrauen und Fräulein, alle von ausbündiger Schönheit, dazu so leicht und durchsichtig gekleidet, daß man den üppigen Wuchs gar genau verfolgen konnte. Am obern Ende des Saales öffnete sich eine hohe Gewölbthür, und ein zweiter Saal ward sichtbar, der ganz von rosenfarbenem Lichte schimmerte. Hier stand ein prächtiges Ruhebette, und eine Dame lag darauf, nein, Herr Graf, so schönes trägt die Erde nicht. Sie hatte eine große roth-goldene Schaale neben sich stehen, und spielte mit einer Menge diamantner, saphyrner und smaragdner Kugeln, die sie in die Höhe warf und wieder auffing. Bisweilen ließ sie eine Kugel in die Schaale fallen, und dann dröhnte ein gewaltiger, herrlicher Ton durch das Gewölbe, der aber jedesmal anders klang. Und dann ging jedesmal ein Ritter aus dem grünen Saal in den rosenfarb'nen hinüber, und nahm Platz neben der wunderschönen Frau. Die andern tanzten und kos'ten indessen mit einander, ohne sich um mich zu kümmern. Endlich war der Tanz zu Ende, und alles eilte in den rosenfarb'nen Saal, dessen Thüre sich schloß. Nur ein Paar Herren und ein Paar Damen traten auf mich zu, und fragten, wie viel ich begehre? Ich hütete mich wohl, zu sprechen, und gab nur mit Geberden zu verstehen, daß mir jede Gabe willkommen sey. Da trat einer von den Rittern an den Kamin, der zur Seite war, und in dem ein rubinrothes Feuer gewaltig hoch aufloderte, nahm eine tüchtige Schaufel voll Kohlen heraus und warf

mir die in den Hut, daß die glührothen Funken umher sprühten. Zugleich fühlte ich mich von starker Hand ergriffen und fortgerissen. Es war mein Führer. Anstatt der zauberischen Beleuchtung, umgab mich rabenschwarze Finsterniß, und die Fahrt hinauf ging eben so pfeilschnell, als vorher hinab. Als ich wieder auf meinen Füßen stand und der Wind mich unlieblich anwehte, rief mir der Ritter zu: „Gesell, noch ein Griff in die unterirdischen Schatzkammern steht Dir frei. Aber thust Du ihn, so bist Du unser. Zum Andenken nimm hier dies Salbenbüchslein; so Du Dir die Stirn damit reibest, wirst Du den Eingang zur Höhle finden, und ich werde Dich zu meiner Gebieterin zu führen bereit seyn. Hast Du aber einen Todfeind, an dem Du Händel suchest, so darfst Du nur das Eisen Deiner Waffe mit dieser Salbe bestreichen, so bist Du fest gemacht und Dein Gegner muß Dir unterliegen. Aber nur einmal im Jahre darf ich Deinem Rufe folgen, es ist am ersten Mai um Mitternacht." — Damit verschwand er, und ich fühlte mich wie vom Sturme ein großes Stück fort bis auf den Heerweg getrieben. Als ich nun zu Haus kam und die Kohlen ausschüttete —

Waren es lauter Dublonen! — fiel der Graf ein — Ich weiß, ich weiß. Nun, und warum gingst Du nicht wieder in den Berg?

Herr, die Wahrheit zu sagen, mich schauerte. — Ich brachte manchmal das Gespräch auf die Geschichte — ich hatte nämlich ausgesprengt, ich habe das Geld in einem hohlen Baume gefunden — aber ich sah, daß die Leute die Köpfe schüttelten, und unser Pfarrer sagte mir einmal, ich solle auf meiner Hut seyn, denn wenn einen der Teufel an einem Haare fasse —

Possen! — rief der Graf — Kinderpossen oder Pfaffenneid. Bis zum ersten Mai bin ich mündig, willst Du mit mir die Fahrt wagen, wohl. Wo nicht, so gieb mir das Büchslein, so lieb Dir Dein Leben ist.

Wenn Ihr so befehlt, hier ist es — aber ich bin nicht Schuld, wenn —

Still, ich höre Rosse, der Ritter kömmt zurück. Reinen Mund, Görge, und hundert Goldgülden sind Dein.

Stumm wie das Grab, Herr, meinen Eid darauf! —

Der Graf verließ den treulosen Rathgeber und eilte in sein Zimmer zu kommen, eh' der Ritter abgesessen sey. Es glückte ihm, unbemerkt dahin zu gelangen.

Das halbe Jahr, das noch bis zu des Grafen Mündigsprechung verstreichen mußte, verging weit ruhiger, als man hätte hoffen dürfen, und wer nach dem Scheine urtheilen wollte, hätte wohl an ein Insichgehen des Jünglings glauben können. Aber leider war dem nicht so. Ritter Gisel zwar schien, als ob er den Auftritt, zu dem ihn seine Heftigkeit hingerissen, bereuend, gelindere Saiten aufziehe, und vörderhin Aehnliches vermeiden wolle. Graf Procop dagegen war in eine theilnamlose Unthätigkeit versunken. Er ritt, focht, schoß nach dem Ziele, wenn es der Ritter gebot, und zwar oft mit großer Geschicklichkeit, allein kein Lobspruch, kein Beifallzeichen konnte ihm eine freundliche Miene ablocken. Höflich, aber kalt und kurz antwortend, wenn er gefragt wurde, war es nicht möglich, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Bald finster vor sich hin, bald zerstreut umher blickend, schien er sich in einer andern Welt zu befinden. Der ehrliche Künzelmann, dem nichts Gutes ahnete, theilte seine Befürchtungen dem Waffenmeister mit.

Theuerer Herr Ritter, — rief er ihm zu, wenn sie mitsammen am runden Tische in Martin's Studirstube saßen und plauderten, nachdem der junge Graf schon längst zur Ruh' gegangen — Ihr werdet erfahren, und Gott füge nur, daß es nicht zu Eurem Schaden sey — Ihr werdet erfahren, daß in des jungen Mannes Seele Rache, Rache gegen Euch, wohnt. Heftig und ehrgeizig, wie er ist, kann er den Auftritt, den er mit Euch gehabt, nicht vergessen. Ja, Ihr selbst habt ihn ja aufgefordert, Euch mit dem Schwerte in der Hand entgegen zu treten.

Nun, Freund Künzelmann, — fragte der Ritter — vergeßt Ihr die tiefe Narbe auf meiner Stirn, die Lanzenstiche auf meiner Brust? Oder meint Ihr, ich, der gegen Polen und im Solde der Republik Venedig gegen die Türken gefochten, fürchte mich vor dem Schwerte eines zwanzigjährigen Jünglings? Nein, guter Freund, noch ist Mark in diesen Knochen, noch schwellt Mannskraft diese Sehnen. Ist der Graf einer edeln Selbstbekämpfung fähig, so

*

wird er am Tage, wo ich ihn seinen Vormündern übergebe, sich seines Zorns schämen, meine gute Absicht erkennen, und mir meine Hitze, die ich nicht zu entschuldigen begehre, zu Gute halten. Vermag er dieß nicht, nun so mag er mich fordern, ich werde mich stellen, wir werden einen guten, ehrbaren Zweikampf halten, und meine gewichtigere Klinge wird seine Hiebe aufzufangen versteh'n.

Wie? — rief Künzelmann erschrocken — Ihr wolltet Euch stellen? Wolltet Euer Leben und das Wohl Eures zarten Töchterleins dem treulosen Glücke des Waffenspiels bloß stellen?

Mann Gottes, — lächelte Ritter Gisel — sollte ich etwa, wenn der Graf mich fordert, daheim am Ofen sitzen bleiben und Euch statt meiner schikken? Uebrigens was mein Leben betrifft, so steht dasselbe in Gottes Hand. Wäre mir, der ich aus so manchem hitzigen Gefecht sieghaft zurück gekommen, beschieden, im Kampfe gegen diesen Knaben zu fallen, so wird der Himmel auch für mein Kind sorgen, das ich nächst ihm auch Euch, wackerer Mann, empfohlen haben will.

Einem schwachen, aber gewiß treu gesinnten Freunde! erwiederte Künzelmann. Beide schüttelten einander kräftig die Hände und trennten sich.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Hauptmann.

Charade.

Gestern früh griff Töffel Mieken
An das erste, artig g'nug,
He! da fing sie an zu quieken,
Wenig fehlt', daß sie ihn schlug.
Abends in den beiden letzten,
Fand sie Bänder wunderschön,
Die sie ungemein ergötzten,
Ruhig ließ sie's da gescheh'n.
Aber Hans ward eifersüchtig,
Rief: „Nein, das ist schlecht von Dir,
„Thut er's wieder, gerb' ich tüchtig
„Ihm den Rücken durch dafür.
„Ja, wird er mir widersprechen,
„Will ich ihm das Ganze brechen."

Miszellen.

Mit Bezug auf die vor einiger Zeit von uns gegebene Nachricht, daß eine mit Schnee bedeckte Bergspitze bei Zittau plötzlich zu rauchen angefangen, ohne daß man bis jetzt die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung zu ermitteln vermocht habe, dürfte folgende neuere Mittheilung nicht ohne Interesse seyn. „In einem Steinbruch am Helleberge, im Waltersdorfer Revier, zur Stadt Zittau gehörig, hat man in diesem Winter eine merkwürdige Naturerscheinung bemerkt. Dieser Steinbruch, vielleicht schon vor 40 Jahren angelegt, liefert einen feinen Sandstein, und die Werkstatt desselben hat eine Länge von 300 und eine Breite von 100 Schritten. In der Mitte der Werkstatt soll vor etwa 30 Jahren eine Quelle gewesen seyn, die ein zwar gutes, jedoch wegen seiner außerordentlichen Kälte kaum genießbares Wasser gegeben hat, welche aber seit jener Zeit und mit der Erweiterung des Steinbruchs gänzlich verschüttet worden ist. So befindet sich auch am Eingange in den Steinbruch eine Quelle, deren Wasser nie gefriert und den Steinbrechern sowohl im Sommer als im Winter zum Genusse dient. Aehnliche Quellen giebt es am Helleberge noch mehrere. Dort nun, wo die erwähnte kalte, gegenwärtig aber verschüttete Quelle gewesen seyn soll, zeigte sich zuerst eine Ausdünstung, durch welche der Schnee in einem Umfange von 6 bis 8 Ellen weggethaut war; ganz kurze Zeit darauf bemerkte man dasselbe in einer Entfernung von ungefähr 20 Schritten, und es ward hier später die Ausdünstung sehr bedeutend; auch an der vordern Quelle und noch an einem andern Punkte entstanden ähnliche Stellen. Nach Versicherung der Steinbrecher ist an mehreren kalten und namentlich an den kältesten Tagen dieses Winters die Ausdünstung auf den benannten Stellen so stark gewesen, daß sie solche bei heiterem Himmel, in einer Entfernung von 200 Schritten, deutlich wahrnehmen konnten. Sie verglichen diese Dünste mit einem Kohlenfeuer, welches keinen Rauch, sondern nur ein Flackern in der Luft hervorbringt. Sie hatten daher ihr Gesicht über diese Stellen gehalten, und dabei immer eine recht wohlthätige Wärme empfunden, zugleich aber auch einen Geruch wie von verbranntem Torf wahrgenommen. Das Flackern stieg in Säulenform perpendikulär in die Höhe, dauerte den ganzen Tag, war aber früh und Abends am stärksten. Die auf den Stellen, wo der Schnee weggethaut ist, liegenden Steinbrocken, waren nicht nur gar nicht gefroren, sondern hatten sogar, namentlich während der Ausdünstung, eine fühlbare Wärme. Bei stürmischer Witterung konnte man indeß die Dünste nicht bemerken."

In einem Schreiben aus Zara in Dalmatien vom 3. Febr. heißt es: Bei dem dießjährigen strengen Winter, wo der Schnee auf dem Lande Mannshöhe erreicht hat, und selbst der Postenlauf öfter auf 8 Tage unterbrochen

ist, sind wir wohl hier am übelsten daran; zu Wasser kann wegen der heftigen Winde fast von keiner Seite etwas zukommen; zu Lande ist es noch um so weniger möglich, daher wir uns gegenwärtig ans Entbehren gewöhnen müssen; das Schmerzlichste aber ist, daß — weil hier keine Holzspekulanten sind — es an diesem nun so nothwendigen Artikel gänzlich mangelt, man selbst mit dem Gelde in der Hand keins erhalten kann, und daher (besonders die ärmere Klasse, die vom täglichen Verdienste lebt,) nicht nur das Erwärmen, sondern auch das Kochen entbehren muß. Der Schnee und die Kälte haben so überhand genommen, daß die Schildwachen alle Stunden abgelöst, und, was hier ungewöhnlich ist, mit Wachmänteln versehen werden müssen. Am 2. Febr. hatten wir einen der unangenehmsten Tage, denn es schneite unaufhörlich und zwar so dicht, daß man kaum einige Schritte weit die Gegenstände unterscheiden konnte; jeder trachtete daher, nach Möglichkeit zu Hause zu bleiben, und der größte Theil der Einwohner war zeitig zu Bette; als plötzlich nach 3 Uhr Morgens der schreckliche Ruf: Feuer! die Ruhe störte. Es war nämlich in dem hiesigen Casino Feuer ausgebrochen, und dies konnte, trotz der thätigsten und schleunigsten Hülfleistung durch das hiesige Militär, erst nach 10 Uhr Vormittags gänzlich gelöscht werden, nachdem das ganze Casino-Gebäude und ein Theil des daran stoßenden Hauses ein Raub der Flammen geworden war. Wären die Dächer nicht durch einen 1½ Fuß hohen Schnee geschützt gewesen, so wäre bei dem heftigen Borra-Winde, der die glühenden Brände überall umher streuete, ein großer Theil der Stadt zur Asche geworden. Die Brandstätte gewährt übrigens einen seltsamen Anblick, da das aus den Wasserschläuchen geschleuderte Wasser bei der großen Kälte sogleich fror, und nun die noch stehenden Mauern aus Tropfstein erbaut zu seyn schienen. Der Verlust dieses Gebäudes ist um so schmerzlicher, als es das einzige war, wo die gebildetere Klasse zu jeder Stunde des Tages, vorzüglich aber im Karneval, Unterhaltung fand.

Aus Agram meldet man Folgendes vom 9. Febr.: Am 2. Febr., Nachts halb 10 Uhr blitzte es in einer halben Stunde mehrmals, und einige Blitze waren dergestalt heftig, daß das Firmament mit einem Feuermeer verglichen werden konnte. Hierauf vernahm man wiederholt einen dumpfen Donner. Vom 4. bis 7. Febr., besonders in der Nacht zum Sonntag, fiel bei Westwinde, der bald mehr nach Norden, bald nach Süden abwich, und am 6. ganz südlich war, so viel Schnee, daß derselbe an vielen Stellen mannshoch liegt. In den gangbarsten Straßen muß man mühsam im Schnee waten, indem die Menge desselben, des anhaltenden Zuwachses wegen, trotz der möglichsten Thätigkeit, nicht weggeschafft werden kann. Die Wälder sind dergestalt unzugänglich, daß der Landmann gezwungen ist, für seinen Holzbedarf die Obstbäume umzuhauen. Die Kälte hat gänzlich nachgelassen, und die Luft-Temperatur wurde so lau, daß man, dem Barometerstande nach, einen Erdstoß befürchtete, welcher auch gestern, am 8. Febr., Vormittags 10 Uhr 40 Minuten wirklich erfolgte, und zwei Secunden anhielt. Er ward in der obern und untern Stadt gleich heftig verspürt. In mehreren Häusern erhielten hierdurch die Wände Risse, Glasscheiben zersprangen, Teller fielen herab, und sitzende Personen gewahrten eine heftige Erschütterung. Hierauf trat plötzlich, 8 Minuten nach 11½ Uhr, ein hellstrahlender Sonnenschein ein, und das nebelhafte Firmament schien sich, einem hellen Sommertage ähnlich, zu lichten, als es sich kurz nachher wieder trübte. Am Morgen, als die Erderschütterung verspürt wurde, herrschte drei Stunden hindurch ein stinkender Nebel. Während der strengen Kälte brachten die Bauern öfters junge lebendige Rehe zu Markte, welche sie in ihren Stallungen, wohin sie sich verkrochen hatten, fingen. Auch Wölfe näherten sich den Behausungen der Landleute, welche aus fernen Schluchten herbeigekommen seyn mußten, und konnten leicht erlegt werden.

Am 4. Febr. Morgens gegen halb 6 Uhr, ward zu Hieflau im Brucker Kreise in Steyermark eine schwache Erderschütterung verspürt, und dabei ein Brausen, wie das eines Sturmwindes, vernommen. In einer Viertelstunde darauf folgte jedoch eine heftige, schaukelnde Bewegung mit einem gewaltigen Stoße, begleitet von einem donnerähnlichen, dumpfen Getöse. Das Schwanken mag 5 Sek. angehalten, die Richtung von NO. gegen SW. genommen haben, und war so heftig, daß die noch Schlummernden aus dem Bette geworfen zu werden glaubten, die Fenster klirrten, die hölzernen Gebäude und Brücken krachten, die an der Wand hangenden Bilder und Spiegel wankten, und der lockere Kalk von den Decken fiel. Dabei war es windstill und der Himmel bewölkt, obwohl er am Tage vorher, am Abend, und auch außerdem am Tage selbst, sehr klar und rein war. Obgleich das Erdbeben im ganzen Bezirke Hieflau verspürt wurde, so hat es doch keinen Schaden angerichtet. In der Nacht vom 30. auf den 31. Januar d. J., bei steigender Kälte, wurden die Bewohner des Klosterthales und der Längapiesting auf der Herrschaft Gutenstein durch eine so heftige Erderschütterung aus dem Schlafe geweckt, daß mehrere derselben ihre Häuser und Hütten noch in der Nacht verließen. In den folgenden Tagen stieg die Kälte so sehr, daß sie am 5. Febr. Morgens 25 Grad erreichte. Sonntags, den 7., trat bei anhaltender Kälte ein fürchterliches Schneegestöber ein, welches mit plötzlicher Nachlassung in der Nacht auf den 8. Febr. in Thauwetter überging. Dieß veranlaßte zu Schwarzau im Freinthale, unweit des Fußes am Gescheidel, das Losreißen einer Schneelawine, welche einige am Fuße des Berges arbeitende Holzknechte am 8. Febr. verschüttete. Erst drei Tage nachher, konnten die nächsten Thalbewohner hülfreich einschreiten, um wo möglich die Unglücklichen zu

lten; allein nach Durchgrabung der Schneemasse, fand man drei Holzknechte bereits längst verschieden, der vierte, der unter einer 9 Fuß dicken Schneemasse begraben lag, gab noch einige Lebenszeichen, ungeachtet er drei Nächte und zwei Tage im jammervollsten Zustande zugebracht, und wie die gerichtliche Untersuchung zeigte, sich eine Backofen-ähnliche Höhlung mit den Händen ausgegraben hatte, und in dieser regungslos saß. Alle angewandte Mittel ihn zu retten, fristeten ihm nur noch ein Paar Stunden lang ein besinnungsloses Leben. Zwei Frauen und zwei unmündige Kinder beweinen den Verlust ihrer Männer und Väter.

Im Ziegenrücker Kreise (Regierungs-Bezirk Erfurt) ging am dritten Weihnachtsfeiertage vorigen Jahres der Schullehrer aus Sparnberg mit mehreren Schulknaben in die Umgegend, um das dort noch übliche Neujahrssingen zu halten. Bei dem Dorfe Pottscha geriethen zwei an der Seite ihres Lehrers gehende Knaben über einen unverwahrten, mit einer Schneekruste überzogenen, dicht am Wege befindlichen Bergschacht und stürzten 22 Klafter tief hinab. Den Bemühungen eines herbeigerufenen Bergmanns aus Pottscha gelang es, die beiden Knaben lebend wieder herauszuziehen, jedoch hatte sich der eine am Kopfe stark beschädigt und der andere den einen Arm gebrochen. Die in dem Schachte befindlichen eisernen Haken, an welchen sich die Knaben hätten spießen können, dienten dazu, die Heftigkeit ihres Sturzes zu mildern, indem sie mit den Kleidern daran hangen blieben. Glücklicherweise blieben sie auf einem Absatz des Schachtes liegen, denn wenn sie weiter hinabgefallen wären, hätten sie in dem unten befindlichen Wasser unfehlbar ihr Grab gefunden.

Vor Kurzem ereignete sich zu Königshofen, im Kreis Weißenfels, ein schreckliches Ereigniß. Ein dasiger Einwohner wurde von seinem Haushunde in den Finger gebissen. Die Wunde wurde von einem schnell herbeigerufenen Arzte behandelt. Allein nach Verlauf von 9 Tagen überfiel den Unglücklichen die Wasserscheu in so hohem Grade, daß er entsprang und mittelst einer Holzaxt in mehrere Häuser eindrang, die man im ersten Schreck vor ihm verriegelte. In dem Hause eines Schneiders sprengte der Wüthende die Thüre, während die Frau des Schneiders allein mit ihren Kindern in der Stube war. In dem Augenblick warf sie zuerst ihre Kinder zum Fenster hinaus, sprang hierauf durch dasselbe nach, und flüchtete sich in Sicherheit. Der Unglückliche warf sich in das in der Stube befindliche Bette, ruhte eine Weile darin, und entsprang abermals in das Freie. Eine Anzahl mit Stangen und Hausinstrumenten bewaffneter Einwohner suchten nun den Wüthenden zu überwältigen; er fiel, und in demselben Augenblicke ward er mit einer Heugabel am Halse auf der Erde festgehalten und dann in Ketten gelegt, wo er unter jammervollem Toben nach wenigen Tagen seinen Geist aufgab. Zu bemerken ist noch, daß der Hund nicht die entferntesten Symptome dieser schrecklichen Krankheit verrieth.

Dr. Schultz, Professor an der Gießener Universität, bereisete seit mehreren Jahren den Orient auf Kosten des Königs von Frankreich. Sein vorzüglichster Auftrag war, die abgelegeneren Gegenden der Asiatischen Türkei und Persiens kennen zu lernen, und sich namentlich nach Jeod zu begeben, um die alte Lehre des Zoroaster unter den dortigen Gebern kennen zu lernen. Mit Empfehlungen und Instruktionen versehen, reisete er im Sommer 1826 ab. Er besuchte Konstantinopel, den Kaukasus, die Küsten des kaspischen Meeres, ganz Klein-Asien und die barbarischsten Gegenden Armeniens und Kurdistans. Zu seinen wichtigsten Entdeckungen gehört die der Ruinen der Stadt Semiramis in Armenien, wo er 42 Inschriften von dem höchsten Alter aufgefunden und copirt hat. Von seiner tiefen Sprachkenntniß und seinem Forschungsgeiste versprach man sich die seltensten Resultate. Leider meldet ein Schreiben aus Tiflis vom 1. Jan., daß der unerschrockene Reisende in Kurdistan zwischen den Dörfern Basch-Kulla und Perihannischin ein Opfer seines Eifers geworden. Er, zwei Diener, ein Soldat und ein Persischer Offizier wurden, wie es scheint, von einer Bande Kurden ermordet. Der Englische Gesandte zu Tauris, Oberst Macdonald, hat sogleich einen zuverläßigen Agenten an Ort und Stelle gesandt, um wo möglich die Effecten und Papiere des Dr. Schultz zu retten.

In Wien befindet sich ein Mann in dem seltenen Alter von 122 Jahren. Seine äußeren Sinne sind im besten Zustande, und vorzüglich besitzt er ein sehr feines Gehör. Das Alter scheint auch sein Seelen-Vermögen nicht geschwächt zu haben. Merkwürdig ist an diesem Greise auch die muntere joviale Laune. In dem Alter von 100 Jahren heirathete er ein 28jähriges Frauenzimmer und lebt in glücklicher Ehe.

Vor Kurzem gebar zu Armlos, im Banate, die Frau eines walachischen Bauern, binnen 3 Stunden vier Kinder; eines lebte 24 Stunden lang, zwei wurden 6 Stunden alt, und das vierte kam todt zur Welt. Die Wöchnerin ist ganz gesund. Sie hatte vor zwei Jahren Zwillinge zur Welt gebracht, die noch leben.

Unter den 1⅓ Mill. Menschen, welche auf Sizilien leben, befinden sich 300,000 Geistliche (17 pCt.), die allein von den Einkünften ihrer Aemter oder Pfründen leben. 1117 Klöster enthalten 30,000 Mönche und 30,000 Nonnen. Der Sizilianische Adel besteht aus 61 Herzögen, 217 Fürsten, 217 Marquis, 2000 Baronen und eben so vielen Edelleuten. In Palermo giebt es 388 Kirchen, aber nur 150,000 Einwohner.

Privat-Anzeigen.

Concert-Anzeige. Zum Besten der hiesigen Armen wird am Char-Freitage d. J., Abends um 6 Uhr, im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschau, unter der Direction des Hrn. Cantor Hoppe, das Ende des Gerechten, componirt von Schicht, aufgeführt werden. Indem wir hierdurch dem Wohlthätigen eine Gelegenheit darbieten, sich um den Hülfsbedürftigen ein Verdienst zu erwerben, erlauben wir uns die Versicherung, daß wir darauf bedacht gewesen sind, auch dem Freunde der Musik eine angenehme Unterhaltung zu bereiten; denn jenes Oratorium gehört an sich schon zu den Meisterwerken dieser Art, und Dilettanten beiderlei Geschlechts haben sich mit den eigentlichen Musikern der Stadt und der Umgegend zur Ausführung vereiniget.

Die Einnahme wird in Verbindung mit dem Unterzeichneten von einigen Mitgliedern der hiesigen Armen-Deputation besorgt und nach Abzug der nicht bedeutenden Kosten zur Disposition Eines Wohllöblichen Magistrats gestellt werden. Der Eintritts-Preis ist für den Saal 7 Sgr. 6 Pf. und für die Gallerie 4 Sgr.

Wir bitten demnach um eine freundliche Aufnahme des Boten, welcher in diesen Tagen eine von der Einnahme-Commission unterzeichnete Subscriptions-Liste herumtragen wird, und um einen zahlreichen Besuch des Concerts selbst.

Hirschberg, den 29. März 1830.

Der Oberlehrer Ender.

Verkaufs-Anzeige. 80,000 Stück gut gebrannte Flachwerk-Ziegeln, das Tausend zu 6 Rthlr., so wie 1000 Scheffel gute Saam-Kartoffeln, sind auf dem Dominio Cammerau, zwischen Schweidnitz und Freiburg, verkäuflich abzulassen, und haben sich etwaige Kauflustige an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Verkaufs-Anzeige. Unterzeichneter beabsichtiget, Veränderungshalber, seine zu Jannowitz bei Kupferberg belegene Rustikal-Besitzung, welche vermöge des bedeutenden Lokals und der schönen Lage, sich ganz für einen Rentier oder großen Geschäftsmann eignet, zu verkaufen. Darauf Reflektirende haben sich deshalb persönlich oder in portofreien Briefen an selbigen gefälligst zu wenden. Scholz, Oekonom.

Verkauf. Da ich Unterzeichnete beabsichtige, meine Bleiche, nebst dem dazu gehörigen, von der sogenannten Grünenbaumbrücke bis an den Schießplan belegenen, auf 5¾ Morgen vermessnen Bleichplane, an dessen langen Seite östlich ein starkes Mühlgraben-Wasser fließt, welches sehr vortheilhaft zum Bleichen benutzt werden kann und darf, aus freier Hand zu verkaufen; so ersuche ich Kauflustige hiermit ganz ergebenst, sich deshalb bei mir einzufinden, wo ich zu jeder Zeit bereit bin, Sie mit den Kaufbedingungen bekannt zu machen, Ihr Gebot anzunehmen und wenn solches angenommen werden kann, sogleich mit Ihnen abzuschließen.

Lauban den 20. März 1830.

Christiane Dorothee geb. Walther,
verwittwete Schnieber.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publico hiesigen Orts und der Umgegend, habe ich die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem, von dem Kaufmann Herrn Vogtländer bis jetzt inne gehabten, und der verwittweten Frau Hoffrichter hieselbst gehörigen Lokal, an der Laubaner Straßenecke gelegen, eine Spezerei-, Material-, Farbewaaren- und Taback-Handlung errichtet, und selbige mit heutigem Tage eröffne.

Indem ich deshalb um gütige Abnahme höflichst bitte, verbinde ich zugleich die Versicherung, daß ich stets darauf bedacht seyn werde, einem Jeden, der mich mit seinem gütigen Besuch beehrt, mit reellen untadelhaften Waaren zu den billigsten Preisen prompt aufzuwarten.

Löwenberg den 28. März 1830.

Moritz Thiermann.

Verpachtung. Die Brau- und Brennerei zu Berthelsdorf am Queis wird zu Johanni d. J. pachtlos; es wird daher zu deren anderweitiger Verpachtung ein Termin auf den 19. April festgesetzt, welcher in der Wirthschafts-Kanzellei, früh um 10 Uhr, abgehalten werden wird.

Die so sehr angenehme Lage des Ortes, die geringe Entfernung der Stadt Lauban und die zur freundlichen Aufnahme der Gäste getroffenen Einrichtungen lassen erwarten, daß sich Pachtlustige, Sachkundige und Cautionsfähige zahlreich einfinden werden, die sich hier mit den sehr annehmlichen Bedingungen auch früher bekannt machen können.

Dachziegel-Verkauf. Die Flachwerk-Niederlage in Schmiedeberg Nr. 162 empfiehlt, bei bedeutenden Vorräthen und auf 6 Monat Zeit, das bereits als vorzüglich dauerhaft anerkannte Landeshuter Flachwerk zur gütigen Abnahme bestens.

Anzeige. Ich sehe mich genöthigt, das in dem Nachlasse meines verstorbenen Ehemannes übernommene, im besten Zustande befindliche Carroussel aus freier Hand zu verkaufen. In dem vollständigen Zubehör befinden sich unter anderem 4 Pferde, mit guten Sätteln, Zäumen und Steigebügeln, so wie eben so viel blauangestrichene Stühle und Bänke. Kauflustige werden von mir höflichst ersucht, bis Ostern d. J. deshalb zu mir sich bemühen zu wollen; wobei ich den nur möglichst billigen Preis versichere.

Auch könnte Käufer eine gute Dreh-Orgel von mir zum Verkauf bekommen, wenn demselben hoffentlich daran gelegen seyn dürfte.

Schönau, den 18. März 1830.

Joh. Christiane, verw. Moraweck, geb. Arzt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Da die hiesige Brau- und Brennerei zu Johanni d. J. pachtlos wird, so können Sachkundige, welche Lust haben, sie zu übernehmen, und sich wegen ihrer zweckmäßigen Einrichtung und Lage überzeugen, zum Contrakt-Abschluß melden. Blumenau bei Bolkenhain, den 20. März 1830.

Bayer.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Ober-Baumgarten bei Bolkenhain, von Johanni d. J. ab, auf anderweite drei Jahre, steht Terminus auf den 14. April d. J. daselbst an, wozu cautionsfähige Brauermeister mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Bedingungen beim Wirthschafts-Amte zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Verpachtung. Bei dem Dominio Nieder-Falkenhain, Schönauer Kreises, ist von Johanni 1830 ab, das Kuhvieh zu verpachten.

Capital-Verleihung. 250 Rthlr. sind auf pupillarische Sicherheit zu leihen. Wo zu finden? sagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist auf der innern Schildauer Gasse Nr. 86 die erste Etage.

Lotterie. Um gefällige Renovation der 4ten Klasse 61ster Lotterie, so wie um baldige Bezahlung der Reste, ersuche ich meine geehrten Spieler ganz ergebenst.

Greiffenberg, den 31. März 1830. J. G. Luge.

Zu verkaufen stehen aus freier Hand, Familien-Verhältnisse wegen, in Liebau zwei in baulichem Zustande sich befindende massive Häuser, wovon das eine brauberechtigt ist; beide eignen sich zu einem jeden Gewerbe. Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Liebau den 27. März 1830.

Joseph Hoffmann, Wirthschafts-Besitzer.

Zu verkaufen ist das Klein-Haus Nr. 103 in Giersdorf, bei der Oberschenke gelegen, enthaltend: eine Stube, 3 Kammern, ein kleines Kämmerchen, eine steinerne Küche nebst schönem Holzstall, einen kleinen Obstgarten, und übrigens alles gut ausgebaut und in bestem Zustande. Kauflustige haben sich zu melden beim Papier-Fabrikant Wehner in Buschvorwerk.

Zu verkaufen ist beim Dominium Schwarzwaldau eine Quantität ungedörrter weißer Klee-Saamen gegen annehmliche Preise.

Anzeige. 100 Rthlr. sind zum 1. Juni dieses Jahres, auf ein sicheres Grundstück zur ersten Hypothek, zu haben in Nr. 503 zu Hirschberg.

Anzeige. Schwarze wasserdichte seidene Herren-Hüte, nach der neuesten Façon, von 25 Sgr. bis zu 2 Rthlr., sind angekommen bei B. S. Valentin unter der Garnlaube.

Anzeige. Ein mit guten Attesten versehener Schäfer sucht zu Johanni eine Stelle. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Anzeige. Schönes, gesundes, zur Saat sich eignendes Stauden-Sommer-Korn, so wie zwei mit Körnern bereits ausgemästete Ochsen vorzüglicher Größe, stehen zum Verkauf auf dem Dominio Lomnitz bei Hirschberg.

Anzeige. Dem Schenkwirth Richter, in Hermsdorf u. K., ist ein lichtrother junger Dachshund verloren gegangen. Wer von demselben Anzeige macht, erhält eine Belohnung.

Vermiethungs-Anzeige. In einer sehr belebten Kreis-Stadt, wenige Meilen von Liegnitz, ist Veränderungshalber ein geräumiges massives Gewölbe mit Zubehör und Wohnung, gegen billige Bedingungen, an einen Schnittwaaren- oder Galanterie-Kaufmann zu vermiethen. Die Lage ist zu beiden Geschäften nur vortheilhaft. Nähere Anzeige ist in der Expedition des Boten zu erlangen. Schriftliche Nachfragen werden portofrei erbeten.

Zu vermiethen ist das Haus Nr. 497, darin befinden sich 2 Stuben, 4 Kammern und 1 Keller, nebst Garten und Holzstall. Darauf Reflektirende melden sich bei der Eigenthümerin Fried. Zippig in Schmiedeberg.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Frankreich.

In Folge der am 2. März a. c. von Sr. Majestät dem Könige von Frankreich gehaltenen Thronrede, hatten die Französischen Landes-Deputirten eine Antworts-Adresse entworfen, welche in den Kammern mit 221 Stimmen gegen 181, also mit einer Mehrheit von 40 Stimmen, angenommen ward. — An der Spitze von 20 Deputirten überreichte der Präsident der Deputirten-Kammer, Herr Royer-Collard, am 17. März in einer Audienz Sr. Majestät noch folgende Adresse:

„Sire! Mit lebhafter Erkenntlichkeit haben Ihre um Ihren Thron versammelten getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departements, aus Ihrem erhabenen Munde das schmeichelhafte Zeugniß des Vertrauens vernommen, das Sie ihnen widmen. Indem sie sich glücklich preisen, Ihnen, Sire, dieses Gefühl einzuflößen, rechtfertigen sie dasselbe durch die unverbrüchliche Treue, deren ehrfurchtsvollen Tribut sie Ihnen hiermit erneuern; sie werden dasselbe auch noch durch die redliche Erfüllung ihrer Pflichten zu rechtfertigen wissen. Wir wünschen uns mit Ihnen Glück, Sire, zu den Begebenheiten, welche den Frieden Europa's consolidirt, das zwischen Ihnen und Ihren Verbündeten bestehende gute Vernehmen befestigt und im Oriente die Geißel des Krieges beseitigt haben. Möge das unglückliche Volk, das durch Ihren hochherzigen Beistand einer, wie es schien, unvermeidlichen Vernichtung entgangen ist, in der Zukunft, die der Schutz Ew. Majestät ihm bereitet, seine Unabhängigkeit, seine Kraft und seine Freiheit finden. Wir wünschen, Sire, daß die Sorge, die Sie, im Einverständnisse mit Ihren Verbündeten, der Versöhnung der Fürsten aus dem Hause Braganza widmen, mit Erfolg gekrönt werden möge. Es ist ein der Sorgfalt Ew. Majestät würdiges Geschäft, den Uebeln die Portugal verheeren, ein Ziel zu setzen, ohne dem heiligen, für die Könige nicht minder als für die Völker, unverletzlichen Prinzip der Legitimität zu nahe zu treten. Ew. Majestät hatten den Folgen Ihres Unwillens gegen einen Barbaresken-Staat Anstand gegeben; Sie halten aber dafür, daß Sie jetzt nicht länger säumen dürfen, Sich eine glänzende Genugthuung für einen Ihrer Flagge zugefügten Schimpf zu verschaffen. Wir werden in Ehrfurcht die Mittheilungen abwarten, die Ew. Majestät ohne Zweifel für nöthig erachten werden, über einen, so hohe Interessen berührenden Gegenstand an uns zu richten. Sire, in allen Fällen, wo es darauf ankommt, die Würde Ihrer Krone zu vertheidigen und Frankreichs Handel zu beschützen, können Sie auf den Beistand Ihres Volkes, wie auf dessen Muth rechnen. Die Kammer wird dankbar den Maaßregeln beitreten, welche Sie ihr vorschlagen werden, um das Loos der pensionirten Militairs zu verbessern und festzustellen; auch die ihr vorzulegenden Gesetze in Betreff des Justiz-Wesens und der Verwaltung haben Anspruch auf sorgfältige Prüfung. Die von Ew. Maj. uns angekündigte Verminderung der Staats-Einkünfte ist ein eben so gewichtiges, als betrübendes Symptom; wir werden alle unsere Sorgfalt darauf wenden, den Grund des dadurch angedeuteten Mißbehagens zu erforschen. Ew. Majestät haben befohlen, uns ein Gesetz in Betreff der Schuldentilgung und der Staatsschuld vorzulegen. Die Wichtigkeit der in diesen Entwürfen enthaltenen Fragen und die Verpflichtung, die verschiedenen, mit denselben verbundenen Interessen genau miteinander abzuwägen, werden unsere Sorgfalt im höchsten Grade erregen; eine der Billigkeit entsprechende und geschickt zusammengesetzte Organisation des öffentlichen Credits wird für Frankreich ein mächtiges Mittel der Wohlfahrt und für Ew. Majestät ein neuer Anspruch auf die Dankbarkeit Ihrer Völker seyn. Eine Bedingung ist jedoch von der Erfüllung dieser Wohlthat unzertrennlich, und ohne sie würde dieselbe fruchtlos bleiben; dies ist die Sicherheit der Zukunft, diese festeste Grundlage des Kredits und das erste Bedürfniß der Industrie. Auf Ihren Ruf von allen Punkten Ihres Reiches herbeigeeilt, bringen wir Ihnen, Sire, von allen Seiten die Huldigung eines treuen Volkes, das, noch im Innern davon ergriffen, Sie inmitten der allgemeinen Wohlthätigkeit, als den Wohlthätigsten unter Allen, befunden zu haben, in Ihnen das vollendete Bild der rührendsten Tugenden verehrt. Sire, dieses Volk liebt und ehrt Ihre Autorität. Funfzehn Jahre des Friedens und der Freiheit, die es Ihrem erhabenen Bruder und Ihnen verdankt, haben die Erkenntlichkeit, die es an Ihr Königliches Haus knüpft, in seinem Herzen tiefe Wurzeln schlagen lassen; seine Vernunft, gereift durch die Erfahrung und durch die Freiheit der Berathungen, sagt ihm, daß vorzüglich in Bezug auf Autorität, die Langjährigkeit des Besitzes der heiligste aller Titel ist, und daß die Jahrhunderte, zu seinem Glücke, wie zu Ihrem Ruhme, Ihren Thron in einer den Stürmen unzugänglichen Region errichtet haben. Seine Ueberzeugung trifft sonach mit seiner Pflicht zusammen, wenn es die heiligen Rechte Ihrer Krone als die sicherste Bürgschaft seiner Freiheiten und die Integrität Ihrer Prärogative als nothwendig zu der Ausübung jener Rechte betrachtet. Mitten unter den einstimmigen Gefühlen der Ehrfurcht und Zuneigung, mit denen, Sire, Ihr Volk Sie umgiebt, thut sich jedoch in den Gemüthern eine lebhafte Unruhe kund, welche die Sicherheit, deren Frankreich zu genießen begann, stört, die Quellen seiner Wohlfahrt trübt, und, bei längerer Dauer, seiner Ruhe verderblich werden könnte. Unser Gewissen, unsere Ehre, die Treue, welche wir geschworen haben, und die wir Ihnen stets bewahren werden, legen uns die Pflicht auf,

Ihnen die Ursache jener Unruhe zu enthüllen. Sire, die Charte, die wir der Weisheit Ihres Vorgängers verdanken, und deren wohlthätige Institutionen zu befestigen, Ew. Majestät bestimmter Wille ist, heiligt die Dazwischenkunft des Landes bei der Berathung der öffentlichen Interessen als ein Recht. Diese Dazwischenkunft mußte, wie sie es auch in der That ist, indirekt, einsichtsvoll abgemessen und von genau gezogenen Gränzen umgeben seyn, deren Ueberschreitung wir nicht dulden werden; sie ist bestimmt in ihren Resultaten; denn sie macht die fortwährende Uebereinstimmung der politischen Absichten Ihrer Regierung mit den Wünschen Ihres Volks zur unerläßlichen Bedingung des regelmäßigen Ganges der öffentlichen Angelegenheiten. Sire, unsere Loyalität, unsere Ergebenheit legt uns die harte Nothwendigkeit auf, Ihnen zu sagen, daß diese Uebereinstimmung nicht mehr vorhanden. Ein ungerechtes Mißtrauen in die Gesinnungen und die Vernunft des Landes ist heutiges Tages der Hauptgedanke der Verwaltung. Ihr Volk ist darüber betrübt, weil jenes Mißtrauen beleidigend für dasselbe ist; es fühlt sich dadurch beunruhigt, weil dasselbe seine Freiheiten bedroht. Dieses Mißtrauen kann in Ihr edles Herz keinen Eingang finden. Nein, Sire, Frankreich will eben so wenig die Anarchie, als Sie den Despotismus; es ist werth, daß Sie seiner Loyalität vertrauen, wie Frankreich Ihren Versprechungen. Entscheiden Ew. Majestät in Ihrer hohen Weisheit zwischen denen, die eine so friedfertige, so getreue Nation verkennen, und uns, die wir mit der innigsten Ueberzeugung die Schmerzen eines ganzen Volkes, dem es vor Allem um die Achtung und das Vertrauen seines Königs zu thun ist, in Ihren Busen auszuschütten kommen! Ihre Königlichen Vorrechte haben Ihnen die Mittel in die Hände gegeben, jene verfassungsmäßige Eintracht unter den Staatsgewalten zu sichern, welche die erste und nothwendige Bedingung der Kraft des Thrones und der Größe Frankreichs ist."

Antwort des Königs.

„Mein Herr! Ich habe die Adresse vernommen, die Sie mir im Namen der Deputirten-Kammer überreichen; Ich hatte ein Recht, auf die Mitwirkung beider Kammern zur Ausführung alles von Mir beabsichtigten Guten zu rechnen. Es betrübt Mein Herz, die Deputirten der Departements erklären zu hören, daß ihrerseits diese Mitwirkung nicht bestehe. Meine Herren, Ich habe Meinen Entschluß in der bei der Eröffnung der Session gehaltenen Rede verkündigt. Dieser Entschluß ist unwandelbar; das Interesse Meines Volks verbietet Mir, davon abzugehen. Meine Minister werden Ihnen Meine Absichten zu erkennen geben."

Eine zu Toulon eingetroffene thelegraphische Depesche setzt den Abgang der Expedition, wo möglich, zum 30. April fest. — Es ist die Rede von der Errichtung eines Mamelucken-Corps für die Algierische Expedition, demjenigen ähnlich, welches Buonaparte nach seiner Rückkehr aus Aegypten errichtete. Die Artillerie-Compagnien werden sich vermuthlich zuerst mit einigen andern Regimentern einschiffen, um alsdann die Landung der übrigen Truppen zu beschützen. Von der Königl. Garde werden keine Truppen nach Algier abgehen.

Rußland.

Das Petersburger Journal theilt folgendes Schreiben mit, welches des Königs von Preußen Majestät an den Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkansky, bei Uebersendung der Insignien des Schwarzen Adler-Ordens, zu richten geruht haben:

„Mein hochgeehrter Feldmarschall! Ich kann beim Schlusse dieses an Ereignissen so fruchtbaren Jahres, die Heldenthaten, die unter Ihrer Anführung die Heere Meines erlauchten Freundes und Schwiegersohnes, Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ausgezeichnet haben, nicht betrachten, ohne die Dienste lebhaft zu erwägen, die Sie durch Abschließung eines ruhmvollen, gerechten und gemäßigten Friedens, der Ruhe von Europa geleistet. In Ihrem eigenen Bewußtseyn und in dem Wohlwollen Ihres Monarchen können Sie allein den Lohn Ihrer Anstrengungen finden. Doch kann ich nicht umhin, auch Meinerseits Ihnen Beweise der Achtung und Zuneigung zu geben, die ein so wohlerworbener Ruhm mir einflößen, und bitte ich Sie daher, beifolgende diamantene Insignien Meines Schwarzen Adler-Ordens anzunehmen, als ein neues Zeichen dieser Gesinnungen, so wie des aufrichtigen Wohlwollens, mit dem ich, mein hochgeehrter Feldmarschall, bin Ihr wohlgeneigter

Berlin, am 30. Dez. 1829. Friedrich Wilhelm."

Der Kjächtasche Handel hat durch den bei dem letzten Umtausch stattgefundenen übermäßigen Eintausch von Thee geringer Sorten gelitten, wie auch von einigen andern Zufällen, wodurch die Chinahändler am Ende bewogen worden sind, eine besondere Abrede zur bessern Beachtung ihrer Vortheile zu treffen, bis die Regierung für nöthig findet, weitere Verfügungen über diesen Handel zu erlassen. — Die Verbindungen mit den Chinesen werden immer freundschaftlicher und ungezwungener. — Der Asiatische Handel schreitet im Allgemeinen allmählig, obgleich langsam, vorwärts, und unsere Baumwollenfabrikate verbreiten sich in der Bucharei, in Turkestan und andern Ländern. Von einer andern Seite nimmt die Einfuhr chinesischen Silbers in Semipalatinsk zu. — An Zolleinnahmen sind 1829 68,283,000 Rubel, also gegen 1828 um 5,000,000 Rubel mehr, eingegangen. Diese Einnahme übersteigt die Einnahme jedes der vorhergegangenen Jahre, ungeachtet die Häfen des schwarzen Meeres geschlossen waren.

Türkey.

Die Organisation der regulairen Truppen ist einigermaßen ins Stocken gerathen, weil die nöthigen Geldmittel fehlen.

Der Großvezier, welcher zu Konstantinopel erwartet wurde, wird einstweilen in Adrianopel bleiben, wo die

ausgebrochene Pest seine Gegenwart nothwendig macht. Viele Menschen sind von dieser Krankheit befallen: mehr denn 1200 sollen bereits gestorben seyn.

Der Reis-Efendi ist seines Postens entsetzt worden, und hat den Mehmed-Hamid-Bey, welcher zu Anfange des Aufstandes der Griechen denselben bereits bekleidet hatte, zum Nachfolger erhalten. Der neue Minister war während des letzten Krieges Reis-Efendi des Lagers, und wurde als solcher zur Zeit der Friedens-Verhandlungen zu Adrianopel in das Russische Hauptquartier gesandt. — Der Graf Orloff ist von seinem Hofe angewiesen worden noch hier zu verbleiben. — Der Gesundheitszustand im Russischen Hauptquartiere ist ganz befriedigend. Zwei Pestfälle, welche sich hier ereignet hatten, haben glücklicher Weise keine weitere Folgen gehabt.

England.

Im auswärtigen Amt sind Depeschen aus Mexico vom 12. Dez., aus Rio vom 19. Dez., aus Lissabon vom 29. Jan. und aus Petersburg vom 26. Jan. eingegangen. Am 9. sind Depeschen nach Aegina und Corfu abgegangen. Mit Berichten aus Rio de Janeiro vom 20. Dez. bestätigt sich die Ernennung eines neuen Ministeriums. Alle die neuen Minister sind, mit Ausnahme des Grafen de Rio Pardo, geborne Brasilianer. Die Ministerial-Veränderung wird daher als ein Sieg der sogenannten Brasilianischen Parthei angesehen. — Die Kaiserliche Brasilianische Familie hatte vor Kurzem das Unglück, umgeworfen zu werden. Der Kaiser von Brasilien hatte die sechste und siebente Rippe der rechten Seite gebrochen, und die Stirn verletzt. Der Herzog von Leuchtenberg hatte einen Knochen in dem einen Arm unterhalb des Ellenbogens gebrochen und den andern ausgerenkt. Er sagte anfangs, ihm fehle nichts, man möge nur nach seiner Schwester und dem Kaiser sehen; er ließ sich gleich nach St. Cristovao bringen, um dem Marquis von Cantagallo nicht noch mehr Umstände zu machen. Eine der Hofdamen soll am stärksten verletzt seyn und sich höchst übel befinden. Eine Negerin ward überfahren und soll todt seyn. Auch die Bedienten des Kaisers, welche die Pferde anhalten wollten, sollen stark beschädigt seyn. Es war ein sehr leichter Wagen ohne Schwanenhälse, in welchem der Kaiser fuhr, so daß er nicht umwenden konnte; Deichsel und Vordergestell brachen zusammen. Der Kaiser war übrigens schon sehr in der Besserung und die Königin Maria konnte bereits wieder ausfahren. Zu der Zeit, wo dieses Mißgeschick sich ereignete, traf der Kaiser eben Anstalten, um, in Begleitung seiner Gemahlin und ihres Bruders, eine große Reise in's Innere von Brasilien und selbst nach allen großen Hafenplätzen des Reichs anzutreten. Diese Reise ist vor der Hand aufgeschoben worden, doch gedenkt der Kaiser sie so bald als möglich unternehmen zu können.

Amerika.

Am 6. März ist das Paketschiff Goldfinch von Mexiko in Falmouth angekommen. Es hat Tampico am 2., Veracruz am 14. und Havanna am 31. Jan. verlassen, und bringt 100,000 Pfd. Sterl. für Kaufleute und Nachrichten aus der Hauptstadt bis zum 11. Jan. mit. Der Zweck der letzten Umwälzung (am 23. Dez.) ist Aufrechthaltung der Bundes-Verfassung und Abstellung der Unregelmäßigkeiten, die in Folge des Regierungswechsels vom Dezbr. 1828 vorgegangen waren. Die neuen Minister sind bereits ernannt, nämlich: Herr Alama, General Teran, Don Raf. Mangiro und Don José Ign. Espinosa. Die vorigen Minister, Viesca, Bocanegra, Montezuma und Herrera haben sich unbelästigt in ihre Wohnungen zurückgezogen, die Ruhe war keinen Augenblick gestört worden und der Credit ist im Zunehmen. Der Präsident Guerrero war noch nicht nach Mexico zurückgekommen, aber man weiß, daß er sein Amt niedergelegt hat. Alle seine Mannschaft hatte sich dem bekannten Plan des Heeres von Jalapa angeschlossen. Santa Ana hat die neue Regierung anerkannt, desgleichen der Senat, die Deputirten-Kammer hat ihre Entscheidung noch nicht gegeben, doch wird sie vermuthlich günstig ausfallen, da die angesehensten Personen der Republik ihr zugethan sind. Das Einfuhrverbot gegen weiße und andere Waare ist bis zum 1. Jan. suspendirt worden, und wird vermuthlich zurückgenommen. Cours auf London 43½. Die Bergwerks-Compagnien machen gute Geschäfte. Am 31. Dez. kam der General Bustamente in Mexiko an, und übernahm den folgenden Tag, wo der Congreß eröffnet wurde, die Zügel der Regierung. Guerrero hat seine Truppen entlassen und sich in's Privatleben zurückgezogen. Die Staaten Mexico, Guanaxuato, Zacatecas, Jalisco, Queretaro, Puebla, Veracruz und Oajaca haben die neue Regierung anerkannt.

Briefen aus Laguayra vom 9. Januar zufolge, ist die Provinz Venezuela ernstlich gesonnen, sich von Columbien zu trennen. Eine von dem General Paez und allen Behörden in Caraccas unterzeichnete Adresse an Bolivar, welche in den dortigen Zeitungen zu lesen ist, kündigt dem Befreier diesen Entschluß an und bittet ihn, demselben gütlich beizustimmen, da sie übrigens auch gesonnen seyen, ihn mit ihrem Leben zu vertheidigen. Selbst der General Soublette und Herr Revenga haben dieses Dokument unterzeichnet. Es ist bereits eine Contribution ausgeschrieben, um die Kosten eines etwanigen Widerstandes gegen Bogota zu bestreiten. Der General Paez hat allen Tabak, der nach England eingeschifft werden sollte, für 50,000 Pfd. Sterl. verkauft.

Der General Guerrero befand sich in der ersten Woche dieses Jahres auf seinem Landsitze Tistia bei Mexico.

J. G. C. P. St.

Nur mit Zagen schlage ich, mich Dir zu nähern, nochmals einen Weg ein, den ich niemals hätte gehen sollen. Und dennoch war mir die Wahl nicht offen, einen andern zu betreten. O welche schroffe, welche engherzige, lieblose

Urtheile habe ich erfahren, ja selbst mit anhören müssen! Unerkannt bin ich geblieben, aber nicht unverwundet. Und Du, dessen Aufenthalt ich nun kenne, der mir so nahe ist — auch nicht ein einziges Wort des Trostes, kein Zeichen der Liebe hat von Dir zu mir herüber dringen können. Umgeben von Spähern, wie Du es bist, hat keiner meiner Briefe Dich erreichen können. Du weißt nicht, wo ich bin, und gewiß — sie nur sind es, die Dich verhinderten, mir auf dieselbe Weise entgegen zu kommen, wie ich Dir gethan. Nein! ich will, ich kann es nicht glauben; nicht Dein ist die Schuld, daß ich fünf lange, unendlich lange Wochen auf der Folter zwischen Hoffen und Bangen, in ewiger Sehnsucht und ewigem Schmerz verkümmert habe. Du bist unverändert, Du bliebst derselbe, und fest wie auf Felsen baue ich auf Dich. Aber man umstrickt Dich, Du bist gebunden und bist sanft genug, die Ketten nicht zerreißen zu wollen, weil Du sie lange trugst, weil die Gewohnheit Dich ihren Druck zu ertragen gelehrt. O Du bist gut! aber sey es auch gegen mich; nicht länger laß mich in unendlicher Pein dahin sterben. Ich darf meine Gefühle nicht noch einmal zur Schau stellen; nicht von neuem sollen Zeitungen mein Weh unter witzlosen Ueberschriften an den Pranger stellen, und ihrem Publikum meinen Schmerz zur Uebung in zweideutigen Bemerkungen zum Besten geben, wie man dem Wallfisch zum Spiele die Tonne vorwirft. — Die Expedition dieses Blattes ist angewiesen, dem Vorzeiger meiner Handschrift und des bewußten Petschafts, einen verschlossenen Zettel zu überantworten, der Dir mehr sagen wird. Laß mich länger nicht harren, wenn ich in Kummer nicht vergehen soll.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Crusius.
Friedrich Kluge.
Greiffenberg, den 24. März 1830.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 28. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt Theilnehmenden ganz ergebenst an der Polizei-Inspector Hielscher, Lieutenant a. D.

Hirschberg, den 29. März 1830.

Ihrem alten treuen Gastfreunde

Johann Gottlieb Raupbach,

die Unterzeichneten.

Wir sah'n seit langen mühevollen Jahren
Dich bis in's Greisenalter hier verweilen,
Um Herz und Haus, als gute deutsche Waaren,
An uns mit milden Händen zu vertheilen,
Der Hoffnung Bilder Dir zu offenbaren
Aus der Geschichte wechselreichen Zeilen,
Den Deinen Alles, und trotz Drang und Treiben
Der Zeit, auch Deiner Stadt recht Viel zu bleiben.

Sie ist verhallt, die bange Scheidestunde,
Dein altes Stellchen unter uns zu leeren;
Und um Dein Grab floß schmerzlich unsre Runde,
Zu opfern Dir der Freundschaft letzte Zähren —
Geh' hin in's Land der ungetrübten Kunde,
Von dort nur frohe Post uns zu bescheren,
Dein Herz dem besten Freunde zu vertrauen,
Und ew'ge Hütten auch für uns zu bauen.

Hirschberg, den 28. März 1830.

B. L. P. P. P. R. S. W.

Geboren.

Hirschberg. D. 28. Febr. Frau Porzellandreher Rabe, einen S., Friedrich August Herrmann.

Herischdorf. D. 18. März. Frau Gartenbesitzer Töppler, einen S., Carl Benjamin.

Warmbrunn. D. 6. März. Frau Glas-Negociant und Schleifmühlbesitzerin Rosine Juliane Wilhelmine Enge, geb. Borrmann, einen S., Herrmann Oswald. — D. 26. Frau Freigutsbesitzer und Gerichtsgeschworne Besser, eine T.

Meffersdorf. D. 17. März. Frau Schaafmeister Smy, geb. Döring, eine T., Marie Louise.

Goldberg. D. 4. März. Frau Tuchmachergesell Hentschel, eine T. — D. 9. Frau Tuchmacher Ritsche, einen S.

Schwerta. D. 24. März. Frau Bauergutsbesitzer Ludwig, einen S.

Greiffenberg. D. 6. März. Frau Buchhalter Krieger, eine T., Agnes Auguste Louise. — D. 19. Frau Schuhmachermstr. Gottlob Hammer, einen S., Carl Gustav.

Jauer. D. 18. März. Frau Posamentier Assert, eine T. — D. 19. Frau Zimmergesell Mai, eine T.

Löwenberg. D. 7. März. Frau Actuar Sender, einen S. — D. 11. Frau Seiler Krause, eine T. — D. 14. Frau Tuchbereiter Amalsky, einen S.

Schönau. D. 7. März. Frau Schneidermstr. Kunowsky, eine T., Charlotte Henriette Wilhelmine. — D. 9. Frau Schornsteinfegermstr. Krause, eine T., Antonie Auguste Louise Henriette. — D. 12. Frau Zimmermann Blümel, einen S., Carl August.

Friedeberg. D. 21. März. Frau Stellmacher Kiesling, einen S. — Zu Egelsdorf. D. 21. Frau Benjamin Arnold, einen S.

Schmiedeberg. D. 20. März. Frau Schlossermstr. Rücker, eine T. — Frau Schuhmacher Erbe, eine T. — Frau Bleichermstr. Schmidt in Buschvorwerk, eine T. — Frau Weber Hertwick in Hohenwiese, eine T.

Landeshut. D. 20. März. Frau Kaufmann Pohl geb. Kolbe, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 16. März. Carl Herrmann Otto, Sohn des Schuhmachermeisters Günther, 10 W. — D. 22. Der Gärtner Joh. Carl Vogt, 55 J. — D. 27. Samuel Gottlob Keller, Nebenältester der löbl. Bäckerzunft, 51 J. 10 M.

Schwarzbach. D. 28. Frau Häusler Joh. Gottl. Krebs, 59 J.

Herischdorf. Frau Anna Regina geb. Büttner, hinterl. Wittwe des Schleierwebers Carl Weichert, 75 J. 5 M. 16 T.

Gottschdorf. D. 22. Ernestine Henriette Lisette, Tochter des Scholtiseibesitzers und Gerichtsgeschwornen Ender, 1 M. 18 T.

Schmiedeberg. D. 18. März. Anna Juliane Christiane, Tochter des Lackirer Hrn. Chr. Maiwald, 2 M. 8 T. — D. 19. Frau Handelsmann Böhm, 57 J. — D. 29. Ernestine Amalie, Tochter des Tischlermstr. Runge, 1 J. 4 M.

Arnsdorf. D. 19. März. Emilie Auguste, einzige Tochter des herrschaftl. Diener Ilgner, 1 J. 4 T.

Landeshut. D. 23. März. Der Tuchmachermstr. Joh. Gottlieb Kirchbach, 85 J. 3 M. 20 T. — D. 26. Der Tuchmacher Caspar Krause, 75 J. — D. 26. Heinrich Wilhelm Herrmann, einziger Sohn des Schneidermstr. Engel, 8 M. 3 W. — D. 27. Julius Gottlieb Moritz, Sohn des Strumpfstrickermstr. Kasper, 1 M. 4 T.

Friedeberg. D. 16. März. Des Feldwebel Hanke jüngster Sohn, 6 M. — D. 20. Frau Anna Ros. Weist geb. Sender, 77 J. 5 M. — D. 21. Frau Muselinweber Bihahn, 75 J. 3 M. 26 T. — Zu Egelsdorf. D. 18. Der Häusler Gottfried Schöps, 52 J. 1 M. 26 T.

Goldberg. D. 21. März. Der Tuchmacher Carl Friedrich Berg, 55 J. — D. 26. Verw. Frau Freiguts-Besitzer Maria Rosina Helmrich, alt 78 J. 9 M. 14 T.

Alt-Kemnitz. D. 23. März. Frau Mittelmüllermstr. Ehrenfried Gebhardt, Johanne Christiane Rosine geb. Gerstmann, 56 J.

Jauer. D. 19. März. Frau Johanne Eleonore geb. Radeck, nachgel. Wittwe des Garnhändlers Maiwald, 79 J. 6 M. 11 T. — D. 20. Herr Kfm. Neumann, 66 J. 26 T. — D. 22. Der Kgl. Hauptmann von der Kavallerie Herr Carl von Schwemler, 73 J. 2 M. 11 T.

Neuschweinitz. D. 28. März. Die jüngste Tochter des Häusler Rudolph, 8 W.

Bunzlau. D. 17. März. Frau Band-Fabrikant Johanne Christiane Tilgner geb. Schnieber aus Lauban, 28 J.

Schwerta. D. 22. März. Christian Felisch, 71 J. 2 M. 22 T.

Lauban. D. 13. März. Herr Oberlehrer Carl Gottlieb Kühn, 60 J.

Hohes Alter.

Am 22. März starb zu Hartha bei Greiffenberg Anna Rosina Thamm, 91 J. 6 M. alt. Sie erlebte 6 Kinder, 27 Enkel und 27 Urenkel; 6 Enkelsöhne trugen die Greisin zum Grabe.

Unglücksfälle.

Der Schenkhauspächter J. F. Werner in Oberau bei Goldberg wollte am 3. März an einer kurzen Leiter auf einen Apfelbaum, um abzuraupen, steigen. Die Leiter rückte auf dem noch gefrornen Erdreiche ab, und der ꝛc. Werner fiel so unglücklich, daß er das Schlüsselbein brach und sich überhaupt so verletzte, daß er an den Folgen dieses Falles nach unsäglichen Schmerzen den 27. März in einem Alter von 44 Jahren starb. Der Verstorbene war ein sehr thätiger und rechtlicher Bürger, Gatte und Vater. Ihn beweinen eine Gattin und 6 unerzogene Kinder. — Am 27. März Nachmittags in der ersten Stunde, verfielen bei Landeshut bei der Arbeit im Steinbruche durch eine herabfallende Masse von 8 bis 10 Klaftern Steine, 3 dasige Tagarbeiter, Carl Heinrich Langrock aus Siegersdorf bei Bunzlau gebürtig, 33 J. alt, er hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern. Carl Benj. Ludwig von Landeshut, 30 J. alt, seit 7 Wochen Wittwer, hinterläßt ein unmündiges Kind. Joh. Gottfried Tschirch gewesener Mühlscher; die ersten zwei sind todt nach Wegräumung der Steine gefunden worden, der dritte aber lebt noch, weil ihn kleinere Stücke getroffen, die Gliedmassen hat er ganz erhalten, aber das Fleisch ist wie losgeschlagen, so daß er sehr krank darnieder liegt und viele Schmerzen ausstehen muß; er ist verheirathet und hat 4 kleine Kinder. Der vierte Arbeiter war Ludwigs Vater, welcher unbeschädigt geblieben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation. Da in dem auf den 26. Octbr. vorigen Jahres angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine auf das sub hasta gestellte, der verwittweten Handelsfrau Lincke hierselbst zugehörige Wohnhaus Nro. 97, so auf 497 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt, der Zuschlag wegen Mangel an Kauflustigen, nicht ertheilt werden können, so haben wir anderweit den künftigen 7. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause, als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin anberaumt, und laden hiermit Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 23. März 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchau.

Verpachtung. Da das Brau- und Branntwein-Urbar zu Wiesenthal künftige Johanni anderweitig verpachtet werden soll, so werden pachtlustige tüchtige Brauer aufgefordert, sich jederzeit zu melden und die Bedingungen zu erfahren beim Dom. Nieder-Wiesenthal.

Aecht Englische Universal-Glanzwichse von G. Fleetwort in London.

Diese schöne Glanzwichse besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertreffbaren Glanz in tiefster Schwärze giebt, und dasselbe weich und geschmeidig erhält; Büchsen zu 5, 3, 2½ und 1 Sgr.; auch auf's Neue wieder

wasserdichte seidene Herren-Hüte,

allerneueste Façon, federleicht, aus einer der besten Fabriken angekommen, roßhaarene und seidene Binden, Pariser Hals-kragen, das Dutzend 4 und 5 Sgr., Nachtlichter in Schachteln, feines Wiener Mundmehl, feinen und starken Wiener Gries, Zündfläschchen, Zündhölzer, pro mille 2½ bis 4 Sgr., Etuis mit 200 ächt Engl. Damen-Nähnadeln, Band-Laternen, Studier-Lampen, lithographirte Fenster-Vorsetzer, Cigarren, Canaster, Rotterdamer Half-Canaster, Gesundheits-Canaster, Brust-Canaster, Canaster Litt. G., Thee-Canaster, Halb-Canaster, Deutscher Portorico und mehrere andere Sorten von Tabacken.

Weißer Franz-Wein, die Flasche 8 Sgr., Graves-Wein, die Flasche 8 bis 12 Sgr., alter Franz-Wein, Haut-Sauterne, die Flasche 15 Sgr., Medoc Margeaux, die Flasche 15 bis 20 Sgr., Medoc, die Flasche 10 bis 12 Sgr., Malaga, die Flasche 15 bis 20 Sgr., Piccardon und Muscat, die Flasche von 12 bis 15 Sgr., feine Rhein-Weine, Königs-Mosel-Wein, Bischof- und Punsch-Essenz, verschiedene Sorten Rum, die Flasche von 7½, 10, 15 und 20 Sgr., Grünberger Roth-Wein, die Flasche 6 Sgr., Weiß-Wein, die Flasche 4, 5 und 6 Sgr. (Diese Weine können auch in dem dazu eingerichteten Lokale genossen werden.)

Aecht fließender Caviar,

frische Neunaugen (oder Bricken), gute Holländische Heringe, Pfeffergurken, Braunschweiger Wurst, Schömberger Würste, Schweizer Käse, Gardeser Citronen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Weinhandlung von J. W. Kahl, Nr. 57/21 unter der Kornlaube in Hirschberg.

Anzeige. Einem geehrten Publico zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich in Schwerta, bei Marklissa, als Weiß- und Brod-Bäcker pachtweise niedergelassen habe; dem zufolge erlaube ich mir, mich zu gütigem Vertrauen mit der promptesten Bedienung bestens zu empfehlen.

Schwerta, den 28. März 1830.

Ludwig Jätschke, Bäcker.

Diebstahls-Anzeige. Am 24. März, in der Nacht von 12 bis 2 Uhr, sind mir, mittelst gewaltsamen Einbruchs in mein Haus, folgende Waaren gestohlen worden, als:

Ein Stück schwarzer und ein Stück zimmtgelber Merino, 22 Stück gedruckte Kattune, 10 Stücke alter abgeschnittener desgl., ein Stück schwarzer Sammt-Manchester und ein Stück dergl. Hosen-Manchester, ohngefähr 20 Dutzend verschiedene kattune Tüchel, 2 Dutzend verschiedene seidene Frangen-Tücher, 2 Stück gestreifte Leinwand, 2 Stück verschiedenes weißbaumwollenes Zeug zu Kleidern, ohngefähr 3 bis 4 Dutzend verschiedene Westenfleckel und verschiedene Kleinigkeiten, welche man nicht so genau angeben kann.

Sollte Jemandem von diesen gestohlenen Sachen etwas zum Kauf angeboten, oder sonst ermittelt werden, wodurch man dem Diebe auf die Spur kommen könnte, so bitte ich, mir alsbald Anzeige zu machen, wofür ich eine angemessene Belohnung ganz bestimmt zusichere.

Neustadt in Böhmen, den 27. März 1830.

Anton Knöbel, in Nr. 248.

Verpachtungen von Nutz-Rindvieh, — Brauerey — und Feigen-Wirthshaus zu Seiffersdorf.

Beim Dominialgut Seiffersdorf, ohnweit Hirschberg, sind auf die Zeit vom 1. Juli, jetzigen Jahres ab, folgende drei Unter-Branchen anderweit zu verpachten, nehmlich:

1.) Das Nutz-Rindvieh, à circa 50 Stück Kühen; wobei der bekannte Futter-Reichthum des Gutes und die Nähe der Stadt Hirschberg von wesentlichem Werth sind; —

2.) das Dominial-Brau- und Branntwein-Urbar, dessen Betriebstätten sehr zweckmäßig eingerichtet sind; — und

3.) Das Herbergs-Wirthshaus und Bäckerey-Haus, die Feige genannt, zu Ober-Seiffersdorf, an der belebten Landstraße von Waldenburg und Breslau-Bolkenhayn nach Hirschberg, nebst circa 9 Preuß. Schfl. Acker- und Garten-Land; (das Hauptgebäude enthält, unter andern, anständige Logir-Stuben.) —

Die Gegenstände Nro. 2 und 3 können, im Fall es gewünscht wird, von Ein und Demselben Subject zusammen gepachtet und dann um so vortheilhafter benutzt werden.

Mit zuverläßigen Ausweisen über volle Tüchtigkeit im Fach, guten Lebenswandel und Cautions-Fähigkeit versehene Pachtlustige können

jederzeit

oder aber

spätestens am 22sten künftigen Monats April, Donnerstags, früh um 10 Uhr, hier zu Hirschberg,

ihre Pachtgebote bei mir abgeben und die diesfallsigen Bedingungen einsehen.

Hirschberg, den 29. März 1830.

Der Königl. Regier.-Referendar v. Uechtritz, (Haus Nro. 4 am Markte hierselbst), pro Domin. Seiffersdorf.

Verpachtung des Ritterguts Seiffersdorf bei Hirschberg in Schlesien.

Das Dominialgut Seiffersdorf, 1¼ Meilen von Hirschberg und eine halbe Meile von Kupferberg im Schönauer Kreise, in so fruchtbarer Gegend als auch in jedem andern Bezug ökonomisch-vortheilhaft gelegen, soll auf 6 oder 9 Jahre, vom 1. Juli jetzigen Jahres ab, verpachtet werden.

Das Gut hat 744 Magdeburgische Morgen Feldbau, und eine verhältnißmäßig äußerst große und für einen kräftigen Wirthschaftsbetrieb höchst schätzbare Masse von 271 Morgen Wiesenwachs; — überwintert jetzt an 50 Stück Nutzkühe und 1,200 Stück sehr veredelte, feine und mittelfeine Schafe, davon 300 Stück Mütter zugelassen werden; — es besitzt ferner ein Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank, und noch außerdem einen Gasthof mit zugehöriger Länderey, ꝛc. ꝛc.

Zu diesem Verpachtungs-Behuf soll ein Einmaliger Bietungs-Termin

am 28sten (Acht und Zwanzigsten) k. M. April, Mittwochs, früh um 9 Uhr, zu Hirschberg im Hause Nro. 4 am Markt,

abgehalten werden; wozu sachverständige Oekonomen, welche Pachtlust besitzen und sich über ihre Zahlungs- und Cautions-Fähigkeit mit soliden Geld-Papieren zu legitimiren vermögen, hiermit eingeladen werden, zu erscheinen.

Der verpachtende Theil behält, bei acceptablen Geboten, sich unter den Licitanten die Wahl vor, ohne an das Meistgebot gebunden zu seyn.

Die näheren Licitations-Bedingungen nebst Anschlag werden bereits von Mitte k. M. April ab zur Einsicht bereit liegen bei dem unterzeichneten Regierungs-Referendar v. Uechtritz zu Hirschberg, ingleichen auch im Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau im Alten Rathhause.

Das Gut Seiffersdorf selbst aber kann unter Zuziehung des dasigen Dominial-Wirthschafts-Amtmanns jederzeit beaugenscheinigt werden.

Hirschberg, den 29. März 1830.

Der Königliche Regierungs-Referendar
Ernst v. Uechtritz,
(Haus Nro. 4 am Markte hierselbst),
für
die v. Uechtritzischen Gesammt-Besitzer
des Gutes Seiffersdorf.

Anzeige. Sonntag, den 4. April Nachmittags, sollen im Gerichts-Kretscham zu Berthelsdorf 7 Bienenstöcke und 2 Kühe, zum Nachlaß des daselbst verstorbenen Herrn Schullehrer Lyssel, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige einladen:

Berthelsdorf, den 30. März 1830.

Die Orts-Gerichte.

Oeffentlicher Dank. Da mir Unterzeichnetem (nebst noch einem dabei Befindlichen aus Krummhübel) das Unglück begegnete, in Gräben mit Pferd und Wagen in Wassers-Lebens-Gefahr zu gerathen, so statte ich Allen, die uns beigestanden, meinen herzlichen Dank ab, vorzüglich dem Bauerguts-Besitzer Kolms, welcher uns noch eine Leine zur Rettung geborgt hat. Der Bauer Scharf daselbst war aber so undienstfertig, daß er uns nicht einen Strick dazu borgte, auch für das Geld in der Noth keinen abließ, um Pferd und Wagen zu retten, sondern uns zur Antwort gab; warum seyd Ihr reingefahren.

Brauermeister Seidel in Hohenfriedeberg.

Schaafvieh-Verkauf. Nach fast 9jährigen Beobachtungen habe ich, wegen allzusteiler Bergtrift, die Mühe, diese Vieh-Gattung länger beizubehalten, als vollständig nutzlos erkannt, und deshalb eine Viehstand-Veränderung beschlossen, wie solche meine Sicherheit und die Lage meiner Wirthschaft nothwendig machen. Der Bestand ist gegenwärtig 1 Stähr, 98 Stück Schöpse von 2, 3 und 4 Jahren, 15 jährige Schöpse, 38 Lämmer, 141 Stück Mütter von 2, 3 und 4 Jahren, und 32 Stück Lämmer. Das Vieh ist bis auf circa 20 Stück Jährlinge gut genährt, hat die Wolle, weil der vorige Herbst die Schur nicht verstattete, vom ganzen Jahr; der letzte Preis in Schweidnitz war 40 Rthlr. pro Centner. Wer geneigt seyn sollte, den ganzen Stamm zu acquiriren, kann ihn mit der Wolle kaufen, sonst beginnt der Verkauf gleich nach der Schur, und endiget Termino Trinitatis.

Schmiedeberg, den 23. März 1830. W. Koch.

Kaffee-Auction in Greiffenberg.

Ein Pöstchen wohlschmeckender, guter Kaffee soll Donnerstag den 8. April c. auf hiesigem Rathhause, in einzelnen und mehreren Pfunden, meistbietend gegen baldige Bezahlung versteigert werden.

Anzeige. Das Wirthschafts-Amt zu Giersdorf macht bekannt, daß auf den Freitag und Sonnabend, als den 2. und 3. April, früh um 8 Uhr, der sogenannte Marktstraßen-Teich abgefischt wird, wozu ich alle Fisch-Kauflustige einlade. Horzetzky.

Giersdorf, den 27. März 1830.

Anzeige. Eine Back- und Schlacht-Gerechtigkeit, nebst einer Baude, so wie Aecker und Gräserei, nahe am Ringe, an einer belebten Straße gelegen, alles im besten Baustande, ist sogleich einzeln, als auch im Ganzen zu verpachten oder zu verkaufen. Darauf Reflektirende belieben sich entweder selbst oder durch portofreie Briefe an den Buchbinder Reißig sen. in Warmbrunn zu wenden, von welchem dieselben die Verpachts- und Verkaufs-Bedingungen erfahren werden.

Warmbrunn, den 30. März 1830.

Anzeige. Ein Kutscher, Hausknecht oder Schaffner auf einer kleinen Wirthschaft, ist zu erfragen beim Buchbinder Scholtz in Landeshut.

☞ Vielen Aufforderungen zu Folge beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß Sonnabend, den 3. März, in Neu-Warschau ein drittes und letztes Concert von uns veranstaltet werden wird. Der Anfang ist um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Billets sind in der Expedition des Boten zu bekommen. Heinrich und Georgine Hesse.

Anzeige. Montag, den 5. April 1830, Scheiben-Schießen auf dem Scholzen-Berge, wozu die Herren Schützen höflichst eingeladen werden. J. Kuhnert.

Anzeige. Eine silberne Taschenuhr, welche wahrscheinlich den Winter über gelegen, ist auf dem Pflanzberge gefunden worden. Der Verlierer melde sich beim Stadt-Wachtmeister Pfeiffer zu Hirschberg.

Anzeige. Italiänische und genähte Strohhüte wäscht, schwefelt und preßt auch diesen Sommer wieder

Christiane Kade,
auf der äusern Schildauer Gasse in Hirschberg.

Anzeige. Frisch gewässerter Stockfisch, das Pfund für 1 Sgr. 6 Pf., empfiehlt

F. W. John, in Warmbrunn.

☞ Die mit dem Boten Nr. 13 ausgegebenen Bildnisse der Russischen Feldherren, sind auch einzeln in der Expedition à 2 Sgr. zu haben.

Verkauf. Zu Seiffersdorf ist die Mittel-Schmiede mit zwei Feuern, neuem Ambos und Blasebalg, enthaltend zwei neugebaute Stuben und zwei Keller, nebst Scheuer, wozu 6 Scheffel Acker und auf zwei Kühe Futter gehörig, aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige melden sich beim Eigenthümer Christian Gärtner, Schmiedemeister.

Cedern-Verkauf. Bei dem Häusler Scholz, in Ober-Nieder-Leisersdorf, stehen mehrere Schock Ceder-Bäumchen zum Verpflanzen, das Schock für 10 Rthlr., zu verkaufen.

Kalk-Verkauf. Am Steinel-Ofen zu Tiefhartmannsdorf ist, vom 2. April c. ab, täglich wieder frischgebrannter weißer Marmor-Kalk, in bekannter Güte und um den noch immer feststehenden Preis, zu bekommen.

Zu verkaufen sind funfzig Centner schönes Heu bei dem Häusler Gottlieb Richter in Nr. 157 zu Hermsdorf unt. Kynast.

Zu vermiethen ist eine Stube mit Alkove, nebst dem übrigen nöthigen Gelaß, in Nr. 26 unter den Garn-Lauben.

Verloren wurde Mittwochs den 24. März, auf dem Wege nach Warmbrunn, ein buntes kattunes Umschlagetuch. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen ein Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27. März 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$143\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7 — 2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto Messe	M. Zahl.	—	$102\frac{1}{2}$
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{2}{3}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$103\frac{5}{8}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{1}{4}$ Sgr.
Kaiserl. Ducaten	—	—	$96\frac{3}{4}$ —
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	$113\frac{1}{2}$ —

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligation	100 R.	—	—
Staats-Schuld-Scheine	ditto	$101\frac{7}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	106	—
ditto Bank-Gerechtigkeit	ditto	$101\frac{5}{6}$	—
Wiener 5 pCt. Obligat.	150 Fl.	$108\frac{2}{3}$	—
ditto Einl.-Scheine	ditto	—	$41\frac{5}{6}$
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	$107\frac{1}{12}$
ditto ditto	500 R.	$107\frac{3}{4}$	—
Posener ditto	100 R.	—	—
Churmärkische Obligations	ditto	—	—
Polnisch Cour.	ditto	—	—
Disconto	ditto	5	—
Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	$99\frac{1}{12}$	—
Polnische Partial-Obligat.		—	$63\frac{5}{6}$

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. März 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	27	—	1	17	—	1	13	—	1	6	—	—	24	—	1	18	—
Mittler	1	24	—	1	12	—	1	9	—	1	3	—	—	22	—	—	—	—
Niedrigster	1	20	—	1	6	—	1	5	—	1	—	—	—	21	—	—	—	—

Jauer, den 27. März 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	20	—	1	11	—	1	8	—	1	4	—	—	23	—
Mittler	1	17	—	1	6	—	1	4	—	1	2	—	—	21	—
Niedrigster	1	14	—	1	1	—	1	—	—	1	—	—	—	19	—
Löwenberg, den 22. März 1830. (Höchster Preis)	2	3	—	—	—	—	1	14	—	1	3	—	—	25	—

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des hieselbst verstorbenen Tuchmachers Johann Gottlieb Reuschel, soll das demselben bisher gehörige, sub Nr. 14 hieselbst belegene und auf 208 Rthlr. 8 Sgr. geschätzte Haus in dem auf den 1. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut den 11. März 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 7 zu Arnsberg belegene, auf 607 Rthlr. abgeschätzte Klumm'sche Groß-Gärtnerstelle, wozu 1⅙ Quadrat-Morgen Wiesen- und 10 Quadrat-Morgen Ackerland gehören, und welche eine Klafter Freiholz bezieht, soll in dem am 10. Mai a. c., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Stadt-Gerichte anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Für den Erwerber ist die Stelle mit 6 pro Cent laudemialpflichtig.

Schmiedeberg, den 25. März 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction. Im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf sollen den 6. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, die Effecten der daselbst verstorbenen Frau Bandweber Schüller, Sophia Christiana geb. Kriegel, bestehend in Juwelen, Porzellan und Steingut, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken rc., so wie die nachgelassenen Effecten des verstorbenen Einlieger Joh. Gottlieb Klos aus Neu-Volkersdorf, bestehend in Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken und Büchern, gegen gleich baare Bezahlung in Cour. an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Eröffnen hierdurch bekannt gemacht wird: daß ein Verzeichniß dieser Auctions-Gegenstände sowohl im Gerichts-Kretscham zu Volkersdorf, als auch in der Amts-Wohnung allhier aushängt.

Meffersdorf, den 20. März 1830.

Fürstlich Hessen-Rotenburg'sches Gerichts-Amt von Schwerta mit Volkersdorf.

Bekanntmachung. Die dem Bauerguts-Besitzer Johann Gottlieb Beer in Alt-Schönau, modo dessen Schuldenmasse, gehörigen und daselbst gelegenen 44 Scheffel 10 Metzen Aecker, und die aus circa 11 Morgen 13 □ Ruthen 90 Fuß bestehende sogenannte Haderwiese, sollen auf ein Jahr, vom 25. März a. c. ab, anderweit verpachtet werden. Es ist daher ein Termin auf den 17. April a. c., Vormittags um 10 Uhr, in der Kanzellei zu Alt-Schönau angesetzt worden, zu welchem alle zahlungs- und cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung des Curators der Masse, sofort erfolgen wird.

Hirschberg, den 9. März 1830.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Verkauf des Gerichts-Kretscham zu Erdmannsdorf.

Der hiesige Gerichts-Kretscham, welcher sehr vortheilhaft, an der Straße von Schmiedeberg über Stonsdorf nach Warmbrunn, gelegen, Brennerei-, Schank-, Schlacht-, Back- und Salz-Schank-Gerechtigkeit hat, und wozu ein Obst- und Grase-Garten gehört, soll freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden. Terminus licitationis ist auf den 1. Mai d. J., früh um 9 Uhr, in der Wirthschafts-Kanzellei anberaumt. Besitz- und zahlungsfähige Käufer ladet hierzu ein:

Erdmannsdorf, den 29. März 1830.

Das Hochgräflich Feldmarschall v. Gneisenau'sche Wirthschafts-Amt. Wittwer.

Bekanntmachung. Das Publikum wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß, da die Fischerei im Bober, Zacken und Mühlgraben der hiesigen Kämmerei zusteht und zur Zeit dem Bürger und Weißgerbermeister Günther verpachtet ist, das unbefugte Fischen mit Angeln, Hamen oder auf sonstige Weise als Diebstahl an dem Betroffenen gerügt und nach § 1147 II, 20 des allgemeinen Landrechts bestraft werden wird. Hirschberg, den 23. März 1830.

Der Magistrat.

Erklärung. Mehrere Anfragen, ob ich gesonnen sey, den Unterricht in weiblichen Arbeiten fortzusetzen, lassen mich vermuthen, daß darüber Zweifel obwalten, und bestimmen mich zu der öffentlichen Erklärung: daß solcher noch nicht unterbrochen worden ist; daß ich aber nur Töchter aus gebildeten Ständen bei mir aufnehmen kann, um manchen seitherigen Unannehmlichkeiten zu entgehen.

Emilie verw. Kolbe, geb. Lorentz.

☞ Einladung. Auf den 12. und 13. April a. c. lade ich zu einem großen Scheibenschießen alle resp. Herren Schützen aus der Nähe und Ferne hiermit ganz ergebenst ein. Die speziellen Bestimmungen über das Schießen selbst, sind beim Stande ersichtlich.

Bei jedem Spiegelschuß wird der Adler und Böller sich zeigen. Für gute Musik und gutes Getränk werde ich bestmöglichst sorgen. Um zahlreichen Besuch bittet

Bredenschey.

Wernersdorf bei Warmbrunn, den 30. März 1830.

Anzeige. Schöne Lege-Erbsen haben die Dominien Ober-Langenöls bei Greiffenberg und Wingendorf bei Lauban zu verkaufen.

Bekanntmachung. Nach Vorschrift der Allerhöchst erlassenen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 und wegen des hiernach bevorstehenden Ausscheidens eines Drittheils der Herren Stadt-Verordneten und ihrer Herren Stellvertreter wird bekannt gemacht, daß zufolge der wegen des Zeitpunktes der neuen Wahlen ergangenen Vorschriften, nunmehro zur Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und Stellvertreter

der 19te April a. c.

bestimmt worden ist, und an diesem Tage vor dem Wahlgeschäft zur angemessenen Vorbereitung für diese wichtige Handlung in beiden Kirchen Gottesdienst gehalten werden wird.

Es werden demnach die Stimmfähigen Bürger hiermit eingeladen, an gedachtem Tage sowohl beim Gottesdienst, als auch nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags, und zwar ein Jeder in dem, für den Bezirk, worinnen er wohnhaft ist, bestimmten Wahl-Versammlungs-Orte sich in Person zur Wahl-Versammlung einzufinden.

Die Wahl-Versammlungs-Orte sind:

1. Für den Langgassen-Bezirk, der Schützen-Saal.
2. Für den Burg-Bezirk, der Resourçen-Saal.
3. Für den Schildauer-Bezirk, der Saal im Gartenhause des Herrn Kaufmann Geißler.
4. Für den Kirch-Bezirk, der Actus-Saal im Kantorhause.
5. Für den Mühlgraben-Bezirk, der Saal beim Herrn Coffetier Hartmann.
6. Für den Bober-Bezirk, der Saal in der Zucker-Raffinerie.
7. Für den Sand-Bezirk, der Saal im Gasthof zum Kynast.
8. Für den Schützen-Bezirk, der Saal im Gasthof zu Neuwarschau.

Jeder welcher durch dringende und gesetzliche Abhaltungen verhindert wird, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Außenbleiben und die Verhinderungs-Ursachen dem Herrn Bezirks-Vorsteher anzuzeigen.

Insbesondere werden diejenigen, welche bei den bisherigen Wahlen unentschuldigt oder ohne gültige Hinderungs-Ursachen weggeblieben sind, angelegentlich zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten aufgefordert und wird das Vertrauen gefaßt, daß Jeder, der nicht durch unbeheebliche Abhaltungen verhindert wird, sich durch Erinnerung an seine Bürgerpflicht und durch Erwägung der Wichtigkeit dieses Wahlgeschäfts angetrieben finden wird, davon nicht zurück zu bleiben.

Hierbei werden diejenigen, die schon mehrmals ohne triftige Gründe ausgeblieben sind, auf die gesetzliche Befugniß der Wohllöbl. Stadt-Verordneten-Versammlung: wider sie Statt findende Nachtheile zu beschließen, aufmerksam gemacht, wornach durch einen von Wohlderselben gefaßten Beschluß festgesetzt worden:

„daß diejenigen Bürger, welche künftig bei den Wahl-Versammlungen absichtlich ausgeblieben, auch sich nicht gesetzlich entschuldigt, stärker zu andern Gemein-Lasten angezogen, und ein Sechstel des Servises mehr, als sie sonst zu leisten verbunden, entrichten sollen."

Auch muß gewünscht werden, daß sich der religiöse und gemeinnützige Sinn für das Wahlgeschäft in einem zahlreichern Besuch des der Wahl vorausgehenden Gottesdienstes äußern möge.

Hirschberg, den 22. März 1830.

Der Magistrat.

Danksagung und Bitte. Eine auszeichnende Theilnahme an meinem Schmerze und der Leichenbestattung meines redlichen Mannes suchte den mich betroffenen schweren Verlust zu mindern. Innigen Dank den Herren Stadtverordneten, den Herren Zunftältesten und allen guten Herzen, die mir ihr Wohlwollen und die Zuneigung dabei bewiesen, die sich mein treuer Lebensgefährte so redlich und lange zu erwerben bestrebte! Möchte ich es ihnen bei froheren Anlässen und recht oft erwiedern können! Gewiß, sie rechtfertigen meine Hoffnung, mit der ich zugleich an alle resp. Kunden des Verewigten bei Stadt und Land die Bitte wage: mich, die ich seine Profession mittelst eines sehr tüchtigen Gesellen fortsetze, auch fernerhin mit gütigem Zuspruche zu erfreuen und dadurch den Sorgenstand einer Vielbekümmerten erträglich zu machen.

Hirschberg, den 28. März 1830.

Die Wittwe des Stellmachermeister Räupbach, zugleich im Namen ihrer drei Kinder.

Danksagung. Allen den Edlen, welche meiner am 28. h. m. verewigten Frau, während ihrer langwierigen, 1 Jahr 3 Monat dauernden Krankheit, so viele Wohlthaten erwiesen, sage ich den aufrichtig gefühltesten Dank. Die Vorsehung wolle Sie dafür segnen. Neßmann, Servisdiener.

Hirschberg, den 29. März 1830.

☞ Die Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde

Commissions- und Agentur-Geschäfte

betreiben zu dürfen, so wie meine einem resp. Publiko bekannten Verhältnisse lassen mich hoffen, recht bald hierin einen bedeutenden Wirkungskreis zu finden, da die pünktlichste und gewissenhafteste Ausführung jedes Auftrages, mir stets Pflicht seyn wird.

Hirschberg, den 2. April 1830.

J. E. Baumert,
wohnhaft in dem Hause des Goldarbeiters Herrn E. Baumert, Langgasse Nr. 148.

Anzeige. Gut gedüngter Acker zu Kartoffel-Beeten ist gegen baldige Bezahlung zu vermiethen beim

Vorwerksbesitzer Diettrich zu Hirschberg.

Das Galanterie- und Mode-Waaren-Lager bei Unterzeichnetem, ist durch Beziehungen von letzter Frankfurter Messe sowohl, als auch durch directe Sendungen von den Fabriken selbst, mit den neuesten Artikeln auf das Beste assortirt worden; und werden demnach geschmackvolle Damen-Taschen und Körbchen, moderne Damen- und Herren-Tücher, Wiener Westen, neueste Vorhemdchen, Handschuhe mehrerer Art, elegante Tabacksbeutel und Pfeifen 2c. Neueste Locken, Blumen-Guirlanden und Bouquets, Damen-Hutfedern, Diademe und Kämme, Leibgürtel; so wie neueste Bijouterien, in Tuchnadeln, Haar-Pfeilen und Sereignes, Ringen, Ohrbommeln, Halsketten, Armbändern, Gürtelschnallen und Schlössern, Petschaften und Uhrbändern 2c. Ferner: feine und wohlriechende Seifen und Wässer neuester Sortiments, Cardinal und Bischof-Extracte; — feine Porzellan- und Glas-Waaren; neueste lackirte und silberplattirte Waaren; alle Sorten Mode-Knöpfe, worunter vergoldete Westen-Knöpfe mit dem gepreßten Standbilde der Generale Diebitsch und Paskewitsch, — und sehr billige Jagd-Knöpfe; alle feinen Stahl-, Messing- und Kurz-Waaren, worunter ächte Solinger Säge-Blätter und Werkzeuge, in Hobel- und Stemm-Eisen, englischen Schlicht-Manden und Gerber-Falzen; eben so: Holländischen Stroh-Messern und Sensen; ferner: feine Reiszeuge und Compasse, Tuschkasten, Royal-Velin-Zeichnen-Papiere und Schiefer-Tafeln u. s. w., mit dem besondern Bemerken empfohlen:

daß nähere Geschäfts-Verbindungen und Beziehungen aus den ersten Quellen mich in den Stand setzen, eine vorzügliche Billigkeit, ja, ohne Bedenken, die erste Wohlfeilheit der Verkaufs-Preise in allen, auch den kleinsten, Branchen Statt finden zu lassen. — Ein schönes, wohlassortirtes Lager, in geschmackvoller und nützlicher Auswahl der Gegenstände, wird eben so mich stets empfohlen halten.

Gleichzeitig wird eine ganz frische Sendung von ächten Berliner Melange-, Friedrich Wilhelm und Stephany-Canastern, sämmtlich in 1/4 Pfund-Paketen, das Pfund zu 4 Sgr. — bessere Sorten: in Küsten-Canaster, Rester-Canaster, feinem Königs-Canaster Litt. C. — ganz feinen Cuba und Alvarados — empfohlen.

Carl Rubel,
Eisen-Niederlage in Goldberg am Nieder-Ringe.

Anzeige. Von heute an wohne ich im Hause des Herrn Secretair Richter, am Ringe, der Hauptwache gegenüber, und bin täglich Vormittags bis 9, Nachmittags bis 4 Uhr, in dieser meiner Wohnung zu treffen.

Striegau, den 1. April 1830.

Karl Fritsch, Dr. med. et chirurg.,
ausübender Arzt und Operateur.

Anzeige. Schönen weißen Klee-Saamen hat das Dominium Wingendorf bei Lauban zu verkaufen.

Bekanntmachung. Es sollen die zu den Grundstücken des verstorbenen Oberförster Ulbrich zu Seiffershau gehörenden Aecker und Wiesen, theilweise für diesen Sommer verpachtet werden. Pachtlustige werden daher ersucht: sich diesfalls bei dem Bauergutsbesitzer Herrn Freudenberg in Seiffershau zu melden, bei welchem nicht allein die Pachtbedingungen zu erfahren, sondern auch derselbe authorisirt ist, die diesfälligen Pacht-Contracte abschließen zu können.

Hermsdorf u. K., den 29. März 1830.

Hinke,
nom. der Ulbrich'schen Beneficial-Erben.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung von heute an die Billard- und Schank-Wirthschaft des Herrn Resourcen-Oeconom Hornig, und zwar in der Stadt im Unterstockwerk des unweit des Ringes belegenen Hinterhauses Nr. 27 B, in den Sommer-Monaten aber in der bekannten sonst Brandt'schen Besitzung auf dem Pflanzberge, pachtweise übernommen habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, meine geehrtesten Gäste mit Zuvorkommenheit zu bedienen, und bitte demnach ganz ergebenst um recht zahlreichen Besuch.

Hirschberg, den 30. März 1830.

Hoppe, Coffetier.

Anzeige. In Schmiedeberg ist das Haus Nr. 372, an der Hauptstraße gelegen, unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; selbiges enthält sechs Stuben, drei Kabinets, drei Küchen, vier Kammern, Holzstall, Keller, Wäschboden, Hof und Garten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Buchbinder Herr Bürgel.

Verkauf. Wegen Veränderung bin ich Willens, mein im hiesigen Mitteldorfe sub Nr. 159 gelegenes, vor einigen Jahren ganz neu erbautes Freihaus, in welchem sich 2 Stuben, 3 Kammern, 2 Gewölbe, 1 gewölbter Kuhstall, Scheuer, und Holzremise befinden, und wozu circa 13 Scheffel ehemaliges Breslauer Maaß pflug-[illegible]igiger Acker gehört, aus freier Hand zu verkaufen, daher ich Kauflustige ersuche: sich dieserhalb bei mir zu melden.

Alt-Kemnitz, den 27. März 1830.

Benjamin Häring.

Zu verkaufen ist wegen Veränderung baldigst und aus freier Hand, im möglich billigsten Preise und guten Baustande, ein Freihaus nebst Schmiede-Werkstatt zu 2 Feuern, und vollständigem Werkzeuge, enthaltend 2 geräumige lichte Stuben, 3 Kammern und 2 Keller; außerdem gehören noch hierzu 1 1/4 Bresl. Scheffel Acker, ein Obst- und Grasegarten und ein Brunnen. Nähere Auskunft ertheilt hierüber mündlich, oder schriftlich auf postfreie Anfragen, Breit, zu Kauffung ohnweit Hirschberg.

Karpfen-Saamen, zwei- und dreijährigen, hat das Dominium Boberstein zu verkaufen.

Erinnerungen an den 31. März 1829.

Schon seit Jahresfrist schläfst Du unter des Grabes kühler Decke, gute, uns unvergeßliche Marie Rosine Krause, geb. Conradt. Noch zu früh winkte Dir in vermeinter Ferne der belohnende Palmzweig, der die Schläfe der Vollendeten schmückt. Du warst eine gute Mutter — eine biedere Gattinn — eine stille Wohlthäterinn, besonders gegen Die, welche nach Brod schmachteten; Dein Leben war reich mit edlen Thaten bezeichnet. Vergieb, wenn wir an Deinem heutigen Todes=Erinnerungs=Tage um Deinen Grabhügel, als einer heiligen Stätte, uns versammlen, und ihn gleichsam tränken mit Thränen sanfter Wehmuth. Aber nicht, daß Du Ruhe von den Mühen, Sorgen und Beschwerden des Lebens — Erlösung von Deinem vieljährigen Leiden dort fandest, geliebte Vollendete, weinen wir — wir weinen nur um uns, weil wir Dich entbehren müssen — weil unsere Augen Dich nicht mehr irdisch zu schauen vermögen. Laß uns daher diese lindernden Thränen! Sie trüben nicht Deinen Himmel! Wir harren des Wonnetags, der uns mit Dir und Deinem zwei Jahr früher heim gegangenen 38jährigen Sohne Ernst auf ewig vereinigen wird, da, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten immer und ewiglich ist.

O selig, wer viel edle Herzen
Nach seinem Tode weinend rührt,
Wer ausgelitten seine Schmerzen,
Sein Grab mit edlen Thaten ziert.

O selig, wer bei seinem Leiden
Doch die Bekümmerten erquickt,
Sein Erdenziel — uns zum Beneiden,
Mit Thränen der Verlass'nen schmückt.

Zu seinem Grabeshügel walle
Der Christ, und lerne weise seyn;
Und jene Ewigkeit erschalle
Von seinem Lohn, ihn zu erfreu'n.

Schönau, den 31. März 1830.

Johanne Rosine, geb. Krause, } Hahm.
als Tochter der Vollendeten.
Christian Gottlieb

Empfindungen am Todes=Tage unsrer unvergeßlichen, innig geliebten Tochter und Schwester Julie Auguste Lempart, gestorben im Frühlinge ihres Lebens den 5. April 1829.

Wonnig strömt ein hehres neues Leben
In die junge herrliche Natur;
Keimt, vom sanften Frühlings=Hauch umgeben,
Jeder Hain und jede Blüthen=Flur.
Alles saugt mit froher, voller Brust
Neue Wonne, neue Freud' und Lust.

Unsern Busen füllt der herbe Kummer,
Dumpfer Schmerz die trübe Brust durchbebt,
Fühllos, kalt im langen Todes=Schlummer
Ruht das Herz, das freudig uns belebt.
Ruhen unsers Lebens schönste Freuden,
Nie versiegen uns der bittern Trennung Leiden.

Wie um uns des Lebens reges Walten,
Wie der junge Lenz uns auch erfreut,
Wie sich auch die Tage schön entfalten,
Immer bleibt der dumpfe Schmerz erneut,
Seit im schönsten Lebens=Blüthen=Tag
Unsre Wonn' auf schwarzer Bahre lag.

Theure Tochter, gute Schwester, sende
Freundlich uns aus lichtem Himmels=Raum
Trost und Ruhe, bis am Lebens=Ende
Sich bewährt der Hoffnung schönster Traum,
Selig einst mit Dir vereint zu wohnen,
Wo der Trennung Schmerzen nimmer thronen.

Die Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.

Den am 29. dieses, Montag früh um 8 Uhr, durch Brustkrampf herzugeführten Tod unsrer verehrten Mutter, der verw. Frau Kaufm. Leuckert, in Schweidnitz, machen wir hierdurch unsern Freunden bekannt, und überzeugen uns, daß sie, auch ohne Zusicherungen, an unsrer gerechten Trauer Theil nehmen.

Hirschberg, den 30. März 1830.

Die Familie Steinbach.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 767 hierselbst gelegene, auf 330 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Müller'sche Haus in Termino

den 28. April 1830, Vormittags 10 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 28. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nr. 458 hierselbst gelegene, auf 659 Rthlr. 29 Sgr. abgeschätzte Riemermeister Brendel'sche Haus in Termino

den 24. April 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 5. Januar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Das zum Nachlaß des Pfefferküchlers Eggers gehörige, sub Nr. 140 hierselbst am Ringe gelegene, und auf 2025 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Es sind hierzu drei Termine:

auf den 17. März,

auf den 19. Mai und

auf den 21. Juli 1830, Vormittags um 10 Uhr,

im Rathhause hierselbst angesetzt worden, von denen der letzte peremtorisch ist. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Greiffenberg, den 18. December 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Erbtheilungshalber sollen, auf den Antrag der Interessenten, die Realitäten des zu Grenzdorf verstorbenen Kaufmann, Herrn Karl Traugott Neugebauer, bestehend: in einem, zur Kaufmannschaft und jedem anderen Geschäfte sehr wohl eingerichteten, sub Nr. 17 daselbst belegenen Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, zu welchem ein Garten von 34 Scheffeln 10 Metzen Berliner Maaß Aussaat gehöret, nach Abzug der Realbeschwerungen auf 3993 Rthlr. 25 Sgr. Courant taxiret, so wie in vier besondern Ackerstücken von resp. 5 Scheffeln, 3 Scheffeln 1 Viertel, 2 Scheffeln 2 Vierteln, und 3 Scheffeln Berliner Maaß Aussaat, welche, nach Abzug aller darauf haftenden Lasten und Abgaben, zusammen auf 526 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. Preuß. Courant gewürdiget worden sind, öffentlich in den drei Bietungs-Terminen:

den 28. December dieses Jahres,

den 27. Februar künftigen Jahres und

den 28. April künftigen Jahres,

von welchen der letzte peremtorisch ist, und von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr abgehalten werden wird, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit an hiesiger Gerichtsamtsstelle entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß nach vorgegangener obervormundschaftlichen Genehmigung, an den Meist- und Bestbietenden, unter welchen sich jedoch die Wahl vorbehalten wird, der Zuschlag erfolgen soll.

Die umständliche Taxe und Beschreibung der Grundstücke ist allhier in den Amtsstunden einzusehen.

Meffersdorf den 15. October 1829.

Fürstlich Hessen-Rotenburgsches Gerichtsamt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Masse, das dem verstorbenen Johann Gottfried Kleinert zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 94 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 27. Januar 1830 auf 627 Rthlr. 11 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 14. Mai 1830, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hermsdorf unt. K. an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 11. Februar 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu letzterm Orte gehörige sogenannte Heidemühle, wozu außer der Mahlmühle noch gehören: eine Brettschneide mit Lohstampe, eine Weißgerber-Walke, eine Oel-Poche mit Graupe-Mühle, desgleichen 16 Scheffel guter Acker und 8 Scheffel dergleichen Wiese-Land, Preuß. Maaß, alles im besten Baustande, deren sämmtlicher Material-Werth, nach der darüber gerichtlich aufgenommenen Taxe, auf 3661 Rthlr. 12 Sgr., der Ertrags-Werth aber auf 7380 Rthlr. ermittelt worden, in terminis

1.) den 15. Januar,
2.) den 19. März, } 1830.
3.) den 27. May

Alle Diejenigen, welche diese Mühle zu kaufen gesonnen und zu bezahlen des Vermögens sind, werden daher hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, Nachmittags um 2 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Friedersdorf zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß, nach erfolgter Zustimmung der Realgläubiger, der Zuschlag an den Meistbietenden, in sofern nicht etwa ein gesetzliches Hinderniß dazwischen tritt, erfolgen wird.

Naumburg am Queis, den 2. November 1829.

Das Gräflich Reichenbach'sche Gerichts-Amt Friedersdorf.

Anzeige. Einige eiserne Böller werden zum Kauf gesucht; von wem? besagt die Expedition des Boten.

Subhastations-Patent. Die Kleingärtner-Stelle sub Nr. 64 zu Buchwald, ortsgerichtlich auf 135 Rthlr. abgeschätzt, soll, da in dem am 15. Juni 1829 angestandenen Licitations-Termine kein annehmliches Gebot erfolgt ist, in Termino

den 26. Mai d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Buchwald an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine regulirt.

Buchwald, den 17. Februar 1830.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald. Vogt.

Bekanntmachung. Zur Subhastation des dem Johann Christian Beer in Alt-Schönau gehörigen, sub Nr. 27 daselbst gelegenen, auf 2272 Rthlr. 7 Sgr. taxirten Bauerguts, stehen Termine auf

den 12. December 1829,
den 13. Februar 1830 und
den 17. April 1830,

von welchen der letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr, in der Kanzellei zu Alt-Schönau an, und wird bemerkt, daß die in der Bekanntmachung vom 30. September 1829, auf den 14. Februar und 12. April 1830 bestimmten Termine ausfallen.

Hirschberg, den 10. November 1829.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 136 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, auf 188 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlasse der verwittweten Maria Rosina Höhn, geb. Rüffer, gehörige Häuslerstelle, soll in dem

auf den 12. Mai c., Vormittags um 11 Uhr,

im Schlosse zu Cammerswaldau vor dem dasigen Justitiario anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 23. Februar 1830.

Das Gerichtsamt von Cammerswaldau.

Bekanntmachung. Durch den von uns bestätigten Beschluß der Herren Stadtverordneten vom 22. Januar d. J. und unter Genehmigung der Hochlöbl. Königl. Regierung zu Liegnitz, ist das bisher bestandene Statut der hiesigen städtischen Spar-Kasse verschiedenen, durch die bisher gemachten Erfahrungen bedingten Abänderungen unterworfen worden, welche mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten, und im Wesentlichen darin bestehen, daß:

1) Einlagen in jeder beliebigen Höhe angenommen, und
2) daß von denselben den Einwohnern der Stadt und ihrer Dorfschaften ferner nur 3⅓ pro Cent oder 1 Sgr. pro Thaler jährlich Zinsen, den Auswärtigen aber 3 pro Cent gezahlt werden.

Die alte Spar-Kasse wird mit dem 31. Mai d. J. in der Art geschlossen, daß keine Einzahlungen zu derselben mehr angenommen, sondern nur Zurückzahlungen geleistet werden.

Die neue Spar-Kasse wird dagegen am 1. Juli d. J. eröffnet.

Wer daher bis zum 31. Mai d. J. seine, bei der Spar-Kasse belegten Summen noch nicht gekündigt hat, von dem wird angenommen, daß er mit dem zum 1. Juli d. J. verbliebenen Bestande der neuen Kasse beitreten wolle. Für diesen Fall werden die betreffenden Bestände auf ein neues Conto für jeden Interessenten übertragen werden.

Exemplare des neuen Statuts werden nach Verlauf von 4 Wochen für 2 Sgr. 6 Pf. bei der Spar-Kasse zu haben seyn. Hirschberg, den 26. Februar 1830.

Der Magistrat.

Anzeige. Eine im Jahre 1828 ganz massiv erbaute Schmiede, mit neuem Handwerkszeuge, an einer Chaussee auf dem Lande belegen, nebst Kuhstall und Schirrkammer, einer Scheuer, 8 Scheffeln Acker und Gräserei, ist aus freier Hand zu verkaufen. Diese Besitzung kann auch zu jedem andern Geschäfte benutzt werden. Kauflustige wollen die Güte haben, sich in portofreien Briefen an den Rathmann Guhr in Friedeberg am Queis zu wenden, welcher den Verkäufer nachweisen wird.

Anzeige. Ein sehr schön am Markt gelegenes Handlungs-Local mit Wohnung und billigem Zins, für Spezerei en detail, als Schnittwaaren-Geschäft rc. passend, ist von diese Ostern an zu vermiethen. Reflektirende können sich bei der Besitzerin im Hôtel du Roi franco ein Mehreres erkundigen.

Löwenberg, den 23. Februar 1830.

Anzeige. Den häufig geschehenen Nachfragen zu genügen, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß von jetzt an bei mir, neben der Steingut- und Fayance-Niederlage und dem Lager von leinenen weißen Garnen bester Qualität, auch ungebleichte und türkisch-roth gefärbte baumwollene Twiste, beste Vigogne und ächt englische drei bis acht dräthige Strick-Garne in allen Nummern zu haben sind, die ich, so wie gefärbte Kittey's und Köperzeuge, seiden übersponnene Knöpfe zu Herren-Röcken, ächtes Eau de Cologne, besten Herrenhuter Nähzwirn rc., im Ganzen sowohl als im Einzelnen, zu den billigsten Preisen per contant verkaufe, und mich damit, unter Versicherung der besten und promptesten Bedienung, zu geneigter Abnahme ergebenst empfehle. C. Stetter, in Nr. 217.

Schmiedeberg, den 10. März 1830.

Anzeige. Ein fast neuer, äußerst leicht fahrender, Kinderwagen steht billig zum Verkauf; wo? besagt die Expedition des Boten.